

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

270 (21.11.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-681791](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-681791)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf., resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 6.

Verlagspreis Nr. 40.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 270.

Oldenburg, Montag, den 21. November 1898.

XXXII. Jahrgang.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für auswärtsige 20 Pf.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von F. Böttner, Mollatenstr. 1, und Ant. Paruffe, Gaarenstr. 5. Delmenhorst: F. Edelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. B. Scheller

Hierzu eine Beilage.

Eine neue Art der Strafverjährung.

Oldenburg, 21. November.

Unter den Fragen, mit denen sich der diesjährige Juristentag beschäftigt hat, befanden sich auch solche, die mit der Strafverjährung zusammenhängen. Man unterscheidet bisher eine Verjährung der Strafverfolgung und der Strafvollstreckung. Das will sagen: die Verfolgung einer Straftat darf nicht mehr stattfinden, wenn seit der Begehung derselben eine bestimmte, nach der Schwere der That sich abmässige Frist verstrichen ist, und die Vollstreckung einer rechtskräftig erkannten Strafe muß unterbleiben, wenn seit der Rechtskraft des Urteils eine wiederum gesetzlich festgesetzte, aber selbstverständlich erheblich länger bemessene Frist abgelaufen ist. In einer Berliner Monatschrift wurde nun kürzlich der sehr beachtenswerte Vorschlag gemacht, ob nicht noch eine dritte Art von Verjährung eingeführt werden sollte: die Verjährung rechtskräftig erkannter und vollstreckter Strafen. Was damit gemeint ist, dürfte nicht auf den ersten Blick klar werden. Der Vorschlag findet sich in einer Artikelserie, die sich mit der lex Heinze beschäftigt und u. a. auch auf die Rückfälligkeit der Verbrecher zu sprechen kommt. Es wird darauf hingewiesen, daß es mitunter nicht sowohl an dem Verbrecher als auch vielmehr an den Verhältnissen liegt, wenn er von neuem auf den Weg des Verbrechens gedrängt wird. Wer einmal bestraft ist, bleibt in den meisten Fällen sein Leben lang geächtet. Jede Anzeige, die gegen ihn erlassen wird, findet bereitwilliges Gehör, weil er nach seinem Vorleben ein Mensch ist, von dem man sich der That „wohl verleben kann“. Wer von der früheren Verurteilung keine Kenntnis hat, giebt dem Bestraften seine Beschäftigung, und wer kenntnis davon hat, kann sie jederzeit erlangen — z. B. dadurch, daß vor Gericht nach dem Vorstrafen gefragt wird, oder daß die Polizei sich in auffällender Weise für den Bestraften interessiert. So kann es kommen, daß jemand trotz des besten Willens, sich zu bessern, rückfällig wird, weil ihm die Möglichkeit abgeschnitten ist, auf ehrliche Weise sein Brod zu verdienen. Daran können auch die Vereine, die sich die Fürsorge für entlassene Strafgefangene zur Aufgabe gemacht haben, nicht viel ändern, da sich ihre Thätigkeit nur auf einen kleinen Teil der Gefangenen erstreckt, und zwar ganz überwiegend auf solche aus den niederen Ständen, bei denen an sich die Sache schon weniger schlimm liegt als bei dem Gebildeten, der sich einmal vergangen hat. Deshalb wird vorgeschlagen, daß nach Ablauf bestimmter Zeit die verübte Straftat im Strafregister gelöscht und jedes Zurückkommen darauf als Verleumdung geahndet werden soll. Der Gedanke enthält etwas Nichtiges, wird sich aber in dieser Form kaum verwirklichen lassen. Die Klage wegen Verleumdung würde ja erst recht das an die Öffentlichkeit ziehen, was der Bestraute zu verbergen wünscht. Aber die Anregung ist wohl der Beachtung wert, und es werden sich Mittel finden, die zum Ziele führen. Dazu gehört vor allem die bedingte Verurteilung, gegen die sich die Justizverwaltungen immer noch irren.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Von der Heimreise des Kaiserpaars wird aus Messina vom Sonnabend gemeldet: Der Kaiser erteilte dem deutschen Konful Jacob eine längere Audienz. Im Laufe des Vormittags begaben sich beide Majestäten in der kaiserlichen Gig aus dem Hofen von Messina auf die Höhe von San Giovanni, um dort die mit dem Lloyd-Dampfer „Prinz Heinrich“ auf der Reise nach Kautschou durchreisende Frau Prinzessin Heinrich zu begrüßen. Die Majestäten begaben sich an Bord des „Prinz Heinrich“, an dessen Fallreep sie von der Frau Prinzessin empfangen wurden. Der Kaiser besichtigte unter der Führung des Kapitäns des Lloyd-Dampfers, welcher bis auf den letzten Platz besetzt war, in allen Teilen. Nachdem das Kaiserpaar sich in der herzlichsten Weise von der Prinzessin Heinrich verabschiedet hatte, verließ es unter den Hochrufen der Passagiere und bei den Klängen der Nationalhymne den Dampfer. Der Kaiser reichte beim Abschied dem Kapitänen die Hand, demselben mit lauter Stimme „Gute Fahrt“ wünschend. Später nahm der Kaiser an Bord der „Hohenzollem“ die Meldung des Militärattachés in Rom, Stabsadjutanten Majors v. Jacobi, entgegen und empfing den Generalkonful in Neapel, v. Retowski, sowie den Direktor der zoologischen Station in Neapel, Professor Dr. Dohrn, welche auf besondere Einladung des Kaisers eingetroffen waren.

Dem Norddeutschen Lloyd sandte der Kaiser anlänglich seines Besuchs auf dem „Prinz Heinrich“ folgendes Telegramm: „Bei Meinem Besuche an Bord des „Prinz

Heinrich“, um der Prinzessin Lebewohl zu sagen, habe ich das Schiff inspiziert und freue mich, aussprechen zu können, daß mir dasselbe vortrefflich in Bezug auf seine innere Einrichtung gefallen hat, welche durch die musterhafte Reinlichkeit noch erhöht wird. Ganz besonders bin ich dankbar für die reizenden Kajüten, welche Ihrer königlichen Hoheit seitens des Norddeutschen Lloyd bereit worden sind. Wilhelm.“

Ferner liegen folgende Telegramme zu der Kaiserreise vor: Wien, 19. November. Auf besonderen Wunsch des deutschen Kaiserpaars unterbleibt jeder offizielle Empfang desselben auf österreichischem Boden. — München, 19. November. Die Abendblätter melden, der Kaiser und die Kaiserin würden von Pola, von wo sie voranschicklich am 22. November abreißen, über Udine und Sansbrud am 23. November in München eintreffen. Prinzregent Luitpold beabsichtigt, falls hier ein Aufenthalt des Kaiserpaars stattfindet, die auf morgen angelegte Abreise nach dem Speßart zu verschieben, um Ihre Majestäten zu begrüßen. — Karlsruhe, 19. November. Der Großherzog erhielt von Kaiser am Donnerstag ein Telegramm, worin Se. Majestät die Veränderung des Reiseplans mitteilte und hinzufügte, daß Ihre Majestäten die großherzoglichen Herrschaften auf der Heimreise auf Schloß Baden besuchen und daselbst übernachten würden.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: In der heutigen Sitzung des Centralauschusses der Reichsbank führte Präsident Dr. Koch aus, daß die vor zehn Tagen in Kraft getretene Diskontenerhöhung um 1/2 % nicht als wirksam genug sich erwiesen habe. Noch immer sei die Anlage mit 961 Millionen Mark ganz ungewöhnlich hoch, fast um 2 Millionen höher als die schon ebenfalls hohe Anlage des Vorjahres. Von dem kleinen Rückgang der letzten Wochen um etwa 11 Millionen Mark kamen nur 3 Millionen, fast fast 40 Millionen im Jahre 1897, auf Wechsel. Der Metallvorrat mehrte sich zwar um 20 Millionen, blieb aber fast 89 Millionen geringer als im Vorjahre und 94 Millionen kleiner als im Jahre 1896. Von der Vermehrung der fremden Gelder in den letzten Wochen entfielen nur 13 Millionen auf Privatguthaben. Die Deckungsverhältnisse haben sich wenig gebessert. Die Steuerernte Morgens um 7 Wochen hintereinander und noch immer um 74 Millionen überschritten. Auch die Höhe des Privatdiskonts im offenen Markt zeigt Knappheit der Geldverhältnisse; obwohl diese im wesentlichen auf die Bedürfnisse der hoch entwickelten Industrie und des Handels zurückzuführen sind, und Gold, soweit bekannt, nicht ins Ausland geflossen sei, entpriehe es der Vorfrist, gegenüber dem zum Schlusse des Jahres stets hervortretenden Bedürfnisse mit einer weiteren Diskontenerhöhung um 1/2 % nicht zu zögern. Nach kurzer Debatte erklärte sich der Centralauschuss einstimmig mit der Erhöhung des Diskonts auf 6 % und des Bombardzinsfußes auf 7 % einverstanden. Schließlich genehmigte derselbe die Zahlung der übrigen Abschlagsdividende von 1 1/2 % auf die Reichsbankanteile vom 15. Dezember ab.

Nach einer aus Wien kommenden Nachricht soll die deutsche Regierung dem Vatikan folgende amtliche Mitteilung zugestellt haben: „Die kaiserliche Regierung bringt zur Kenntnis des Heiligen Stuhles, daß sie mit Sr. Majestät dem Sultan die geeigneten Abmachungen getroffen hat, um, wie vorher durch die That, so in der Form Reichens den Schutz der deutschen Katholiken im ottomanischen Reich zu übernehmen. Infolge dieses Ereignisses werden alle Fragen und Angelegenheiten, welche diesen Schutz betreffen, und welche der heilige Stuhl bislang ohne Vermittelung der deutschen Regierung regelte, künftig unter beiderseitigem Einvernehmen ohne Dazwischentreten einer fremden Macht geordnet werden. Und damit ein gebührendes Einvernehmen zu diesem Ende sichergestellt werden könne, ist die Regierung bereit, wenn der heilige Stuhl das für zweckmäßig findet, zu einer besonderen Uebereinkunft mitzuwirken, und überläßt dem Vatikan den Vorrang, die Grundlagen der Verhandlung aufzustellen.“ — Es sieht abzuwarten, ob sich der Inhalt und Wortlaut dieses Astenstücks als authentisch bestätigen wird. — Die angekündigte Novelle zur Civil- und Strafprozessordnung, welche die Erziehung des Voreides durch den Richter bezweckt, ist jetzt dem Bundesrat zugegangen.

Dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, Carl Hauken, Vorsitzenden des Kuratoriums der evangelischen Jerusalemmission, sind dem Benehmen der „Kreuzzeitung“ nach die Brillanten zum Kronenorden erster Klasse verliehen worden.

Ueber den Unfall des Schiffs „Kaiser“ in der Samjahrbucht an der chinesischen Küste sind jetzt bei dem Oberkommando der Marine telegraphische Nachrichten eingegangen. Darnach hat sich am Dienstag das Flaggschiff „Kaiser“ an einem

unter Wasser befindlichen, bisher unbekanntem und in den Karten nicht bezeichneten Felten eine Beschädigung des Schiffsbodens zugezogen. In einer Mitteilung ist ein Verdacht ermittelt worden. Gefahr für das Schiff besteht nicht.

Aus dem neuen Marineetat sind folgende Mitteilungen der münchener „Allg. Ztg.“ zugegangen. Auf der Wert zu Kiel soll die Maschinenbauwerkstätte vergrößert und ein Scheinwerfermagazin und ein Materialmagazin neu erbaut werden, ferner finden sich unter den einmaligen Ausgaben Förderungen für die Beschaffung von Handwaffen, um die Mannschaften der Marine, welche zur Zeit noch mit dem Infanterie-Gewehr M. 71/84 oder mit der Fägerbüchse M. 71 ausgerüstet sind, allmählich mit dem Armeegewehr zu bewaffnen. Auf der Wert zu Wilhelmshaven ist der Neubau einer Maschinenwerkstatt, die Beschaffung von zwei Heizer-Ebbe- und Flutpumpen, die Vergrößerung des Torpedolagerhauses, sowie die Vergrößerung der Schmiede- und Schlosserwerkstätten in Aussicht genommen. Die Wert der Stadt Danzig wird durch Ankauf des der Stadt gehörigen Pfandgrabens einen geeigneten Liegeplatz für die Panzerkanonenboots-Heizerdivision, sowie für Torpedoboote erhalten. Ferner ist für Wilhelmshaven der Bau zweier Geföggeschuppen und eines Magazins für Schnellmunition, fünf Friedriessort der von eines Abnahme- und Torpedolagerhauses, in Cuxhaven und Wilhelmshaven der Bau zweier katholischer Garnisonskirchen in Aussicht genommen. Eine weitere Ausgabe erwächst aus der von der preussischen Regierung im Jahre 1899 beabsichtigten Einrichtung einer elektrischen Leuchtfeueranlage auf Helgoland. Um dieses Leuchtfeuer für den Kriegsfall zu sichern, ist die schwierigere Einbindung des Maschinenraums notwendig. Die Kosten hierfür — 48,000 Mark — sollen dem Marine-Etat zur Last fallen.

Ueber den Inhalt der Postreformen, welche nach Abschluss der verschiedenen Konferenzen zur Vorlage an den Bundesrat ausgearbeitet werden, wird von verschiedenen Seiten gemeldet, daß außer der Erhöhung des Höchstpreises der einfachen Briefe von 15 auf 20 Gramm eine Herabsetzung des Dreierbriefpreises für den Berliner Stadtbereich von 10 auf 5 Pfennig vorgeschlagen werden soll. Auch weitere Herabsetzungen des Dreierpostens im Ortsverkehr sind geplant. Die Privatposten sollen für den durch die Ausdehnung des Postregals auf die Beförderung geschlossener Briefe ihnen entfallenden Aufwand durch eine einmalige Entschädigung abgefunden werden. Im neuen Postgesetz soll ferner nicht mehr allein der Abkommensbetrag einer Zeitung zur Grundlage für die Berechnung der Postgebühren gemacht werden, sondern auch das Gewicht, daneben auch die Häufigkeit des Erscheinens einer Zeitung.

Am 1. Januar 1899 tritt in Japan der allgemeine Zolltarif mit dem aus den Handelsverträgen Japans mit dem deutschen Reich, Großbritannien, Frankreich und Oesterreich-Ungarn sich ergebenden Änderungen in Kraft. Die auf den Verträgen mit dem Reich, Großbritannien und Frankreich beruhenden Tarife sind beibehalten. Jetzt bringt der „Reichsanzeiger“ aus dem noch nicht ratifizierten Vertrage mit Oesterreich-Ungarn den für die Einfuhr einiger österreichisch-ungarischer Erzeugnisse nach Japan vereinbarten Tarif, welcher demüßige des Deutschland aufstehenden Meistbegünstigungsrecht ebenso wie der britische und französische Vertragszolltarif auch für deutsche Erzeugnisse gilt, zur Kenntnis: Küchengeräte oder Geschirre, sowie andere Eisens- oder Stahlgeschwaren, emailliert, verzinkt oder nicht; Lampen, Stempelsteine und Zubehör zu Lampen aus Metall oder Glas; Möbel aller Art aus gebogenem Holz; unechte Bijouterie; Knöpfe aller Art; Glaswaren, Kristallwaren und Glasflüsse, mit Ausnahme von Fensterglas; 10 pCt. vom Wert. Injektorpulver: 5 pCt. vom Wert. Pferde: frei.

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse hatte sich am Sonnabend der Gärtner de Coq von dem Straffassen des Reichsgewerks zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, im Auftrag der französischen Regierung nach Mexiko gekommen zu sein und dort photographische Aufnahmen der Festungswerke gemacht und dieselben nach Paris gesandt zu haben. Es sind entsprechende Briefe sowie ein Blausatz und ein Notizbuch, ferner ein photographischer Apparat, ein photographisches Stativ und Winkelzettel gefunden worden. Der Angeklagte bestreitet beharrlich seine Schuld. Er habe den Apparat von einem Manne Namens Schmidt in Paris erhalten, um denselben in Mexiko einen gewissen Wert zu übergeben; Wel habe er in Mexiko nicht finden können. Er habe sich für das Opfer einer schwarzen Bande, die ihn habe verurteilt wollen, weil er denselben kein Geld mehr habe geben wollen. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit bezieht sich der Ober-Prozessant auf den Angeklagten als Agenten des hiesigen Militärattachés und beantragt fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Verlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Verlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Bei der Strafzumessung ist erwogen worden, daß der Angeklagte ein bewußtmäßiger Spion ist und lediglich aus Geldinteresse gehandelt hat.

Ausland Frankreich.

Zur Drehfus-Angelegenheit wird berichtet: Der

Raffationshof wird am Montag Boisefre vernehmen, der dem „Giaro“ zufolge die Dreyfusfrage vom diplomatischen Standpunkte aus darzulegen beabsichtigt. „Siebel“ meldet, Dreyfus habe die Erlaubnis erhalten, sich auf der Insel aufzuhalten, die Erlaubnis erhalten, sich auf der Insel aufzuhalten, die Erlaubnis erhalten, sich auf der Insel aufzuhalten...

Rußland.

Zu der Philippinenfrage verneinet es Rußland ängstlich, offiziell Stellung zu nehmen. Gegenüber einem Artikel der petzburger „Wischewaja Wedomosti“, dessen Ausführungen von dem Korrespondenten des „Times“ als Ausdruck der in der gesamten russischen Presse vorherrschenden Ansicht über die Philippinenfrage hingestellt werden, benehmt das „Journal de St. Petersburg“, daß diese Auffassung irrig sei. Die großen russischen Blätter haben bei ihrer Berichterstattung über die Verhandlungen zwischen den beiden an der Philippinenfrage interessierten Mächten weder die Zurückhaltung außer Acht gelassen, welche Rußland seine Neutralität in dem jüngsten Konflikt aufzulegte, noch im Allgemeinen die guten Gesinnungen, welche Rußland der amerikanischen Union gegenüber begt. Das „Journal de St. Petersburg“ seinerseits habe sich stets darauf beschränkt, über den Lauf der Verhandlungen zu berichten und die von jedem der beiden Teile geltend gemachten Gesichtspunkte mitzuteilen.

Ein russisch-chinesischer Geheimvertrag ist nach einer Meldung des neuworsker „Sun“ abgeschlossen worden, dessen Hauptpunkt die Verwendung russischer Truppen in China für besondere Zwecke so lange gelattet, bis in China die militärische Organisation genügend vervollkommen sein wird.

Griechenland.

Dem Prinzen Georg brachten bei seiner Ankunft in Athen die dort weilenden Tausende von Kretensern großartige Jubelbegleitungen dar. Der prinzipale Zug wurde bis zum Schloß mit großer Begeisterung von einem langen Zuge Kretenser mit griechischen und kretischen Fahnen begleitet. Am Schloß lag der König den Kretensern verkündend, daß er innerhalb dreier Tage im Stande sein werde, ihnen die offizielle Meldung der Ernennung des Prinzen mitzuteilen. Die Presse ergeht sich in allerhand übertriebenen Meldungen über das künftige Gesolge des Prinzen und seine Stellung in Kreta. Sicher ist nach der „Wost. Itz.“, daß der Prinz als Mandatar der vier Großmächte entsendet wird, daß er daher den Admiralen unterstellt sein und, vorläufig wenigstens, keine Selbständigkeit oder Initiative haben wird.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Überschrift: „Verbreitung des Originaltextes, ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne solche Vorwurfsurtheile sind strafbar.“

Odenburg, 21. November.

Vom Hofe. S. R. H. der Großherzog fuhr am Sonnabend nach Kislake, von wo er nachmittags zurückkehrte. Heute Abend wird der Großherzog mit dem fahrplanmäßigen Zuge 9.35 Uhr Odenburg auf einige Tage verlassen, um eine kleine Reise zu unternehmen. Die Rückkehr des Landesherren nach hier dürfte Ende dieser Woche erfolgen.

S. R. H. der Großherzog und S. R. H. der Erbgroßherzog sandten der Familie des verstorbenen Königs S. H. Meier in Bremen in warmen anerkennenden Worten abgefaßte Beileidstelegramme.

S. R. H. der Erbgroßherzog und S. H. der Herzogin Charlotte besuchten am Sonnabend nachmittag das von der Damen-Vereinigung des Odenburger Turnerverbands in der Turnhalle veranstaltete Schauturnen mit ihrem Besuche.

S. R. H. der Großherzog und der Erbgroßherzog, die Herzogin Charlotte, sowie Herzog Georg wohnten gestern Abend der Aufführung von Schillers „Jungfrau von Orléans“ im Theater bei.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. „Die Jungfrau von Orléans“, romantische Tragödie mit einem Prolog in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller. — Derselben Reame b'Arc, deren Weisheitshöhle Spaltheatre in nationaler Verblendung nicht verstehen konnte, und die der eigene Landsmann Voltaire zu einer gemeinen Spottfigur herabzerte, hat der deutsche Dichter, in sicherer Abschätzung die Größe der seltsamen Gestalt erkennend, in seiner Tragödie ein Denkmal geschaffen, das dauerhafter ist als Erz und Stein. Mit großartiger Umfassungstendenz wandte sich Schiller, der eben die schottische Maria Stuart verherrlicht hatte, der französischen Geschichte zu und machte, der freigeistige Protektant die mythisch-schwärmende Katholikin, die Jungfrau von Orléans zur Heldin eines Dramas. Und der gleiche divinatorische Scharfsinn, der ihn in der Charakteristik der schottischen Königin das Nichtigste und von der späteren historischen Forschung Bekannte treffen ließ, leitete ihn auch bei der Gestaltung seiner „Jungfrau von Orléans“. Mit dem kühnen Schritt des Genies ging er über Johannes thausfähriges Ende, den Tod auf dem Scheiterhaufen des Hexenprozesses, hinweg und gab seiner Tragödie den Schluß, der symbolisch das Urteil darstellt, das die Weltgeschichte heute über Jeanne b'Arc gefällt hat. Gegen die „Jungfrau von Orléans“ als Drama haben sich manche, sehr berechtigte Bedenken erhoben; umso größer ist der Triumph des Dichters, der gerade in diesem Schauspiel eines seiner vollstimmlichsten und bekanntesten Werke geschaffen hat. Vielleicht liegt die starke Wirkung,

Die Offiziere und Beamten der Marinestation der Nordsee hatten S. R. H. dem Erbgroßherzog, welcher bekanntlich la suite des 2. Seebataillons steht, zu seinem Geburtstag ihre Glückwünsche telegraphisch übermittelt. Der Erbgroßherzog hat ihnen seinen besten Dank dafür ausgesprochen.

Vor dem Elisabeth Anna-Palais konzertierte gestern Mittag von 12^{1/2} bis 1 Uhr wieder die Kapelle unserer 9ter.

Der großherzoglich heffische Geheime Oberfinanzrat Mueller in Hannover, der am 16. d. Mts. sein 50jähriges Dienstjubiläum beging, wurde aus diesem Anlaß durch die Verleihung nachfolgender Orden ausgezeichnet: Preußen: Kronorden zweiter Klasse; Hessen: Die Krone mit dem Komturkreuz zweiter Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen; Oldenburg: Ehrengrößtkomturkreuz des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig; Braunschweig: Kommandeurkreuz erster Klasse des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen; Schaumburg-Lippe: Ehrenkreuz zweiter Klasse des sächsischen Schaumburg-Lippischen Hausordens. Die hannoversche Steuerdirektion widmete dem Jubilär eine kunstvoll angelegte Adresse; die übrigen Direktionsbehörden gratulierten schriftlich.

Der Dortmund-Ems-Kanal wird uns geschrieben: Je näher der Eröffnungstermin des Kanals von Dortmund nach den Emslären rückt, — die Annahme des vollen Betriebes ist infolge Unfertigkeit verschiedener Anlagen nach amtlichen Mitteilungen erst am 1. April 1899 zu erwarten — desto mehr Anstrengungen werden gemacht, den neuen Wasserweg nach allen Richtungen hin nutzbringend auszugestalten. Wie wir bereits in der letzten Zeit wiederholt dargestellt haben, hat sich der Kanal bereits eines ausgedehnten Verkehrs, soweit es sich um Frachten nach Westfalen handelt, zu erfreuen. Dahingegen sind die Nachfrachten keine angemessenen lohnenden. Diese Klagen werden besonders von der in Weyden gebildeten Ems-Kanal-Transport-Gesellschaft, nicht zu verwechseln mit der großen Transportgesellschaft in Dortmund, in starker Weise erhoben. Dilem Unternehmen sind 52 Schiffe beigegeben, deren Fahrgenüge sich für den Emsverkehr besonders eignen. Ein Haupthindernis in der Entwicklung des allgemeinen Verkehrs ist zunächst die heute noch fehlende Durchfahrt bei Henrichsburg. Dazu kommt ferner, daß das Kohlenyndikat die Abgabe von Kohlen zur Kanalverladung verweigert, und der Zechen unterlagt hat, an die Schiffer Kohlen abzugeben. Auch das Kohlenyndikat, das erst eine reiche Kofvertrachtung zum 1. d. Mts. in Aussicht stellte, hat nun ebenfalls angezeigt, daß es erst im nächsten Jahre die Schiffe der Ems-Kanal-Transport-Gesellschaft benutzen wolle. Ein Großindustrieller des hannoverschen Emslandes, welcher Kohlen per Kanal beziehen wollte, erhielt von der maßgebenden deutschen Kohlenhändler-Gesellschaft in Bremen vor kurzem den Bescheid: „Wir haben in der Sache der Kohlenverladung per Kanal auch mit der Zechen „König Ludwig“ verhandelt, indessen ist das rein-westf. Kohlenyndikat leider nicht in der Lage, jetzt schon Kohlen für den Kanal abgeben zu können, denn die Kohlen sind in voller Fördermenge für andere Zwecke und unter anderen Voraussetzungen verkauft, und diese Verpflichtungen müssen erst erledigt werden, bevor neue Menge zur Abgabe für die Kanalverladung zum Verkauf gelangen können. Wie schon früher erwähnt, wird die Sache erst mit Ablauf der neuen Verträge, also vom 1. April 1899 ab, sich ändern.“ Somit ergibt sich der Dortmund-Ems-Kanal vor dem 1. April n. Js. nicht für den Transport von Kohlen und Kofz. Nach der Lage der gegenwärtigen Verhältnisse wird die Kanalbeförderung einsteilen den Schiffen wie den Kaufleuten die erwarteten Vorteile nicht bieten.

Der Odenburger Turnerverband hatte uns am Sonnabend zum Schauturnen seiner Damenabteilung nach der Turnhalle an der Pfencerstraße eingeladen. Um so lieber folgten wir dieser freundlichen Aufforderung, als uns das liebliche Bild, welches das Schauturnen im vorigen Jahre bot, noch in süßlicher Erinnerung stand, und wir hoffen konnten, dieses selbe Bild, nur in einem anderen Rahmen, wieder schauen zu dürfen. Und unsere Hoffnung war nicht eitel. Wohlige Wärme und heller Lichterglanz empfing uns beim Eintritt in die gastliche Halle, deren beide Tribünen schaulustige Anverwandte und Freundinnen der jungen Turnertinnen

die die Jungfrau von Orléans, diese von einem Hauch des Ueberirdischen umwobene Gestalt, auf uns ausübte, in der Neigung zum Geheimnisvollen und Uebernatürlichen begründet, die allen Deutschen mehr oder minder angeheben ist.

Die ideale Heldin des schillerischen Dramas zu verkörpern, muß für jede Schauspielerin einen eigenen Reiz besitzen! Aber nicht so leicht und einfach, wie es auf den ersten Blick wohl scheint, ist es, diesem aus kindlicher Naivität, tiegläubigem Prophetentum und männlicher Gelbenshaftigkeit zusammengesetzten Charakter Gestalt und Ausdruck zu verleihen. Umso höher ist die Leistung anzuschlagen, die Fräulein Nelson geleistet hat. Ihre Johanna b'Arc war aus einem Guß geschaffen, aber auch sein durchgearbeitet in allen Einzelheiten und in richtiger Betonung alle die Wesenszüge aufweisend, die die Hauptigenschaften des schillerischen Charakters sind. Niemals ließ Fräulein Nelson den prophetischen Zug vermissen und jene dunkle Gewalt, die das einfache Hirtinnchen fast unbewußt leitet, niemals auch verlor sie sich in leere, schwärmerische Deklamation. Meisterstücke zumal an tiefer Empfindung und Herausarbeitung des gedanklichen Inhalts waren die beiden großen Monologe. Die Fassung war von der ersten bis zur letzten Scene des reizend. Beifalls und der Blumen würdig, die ihr gesendet wurden. Nächt ihr verdient Herr Heberberg genannt zu werden, dessen Dunois in seiner Charakteristik vortrefflich angelegt und durchgeführt war, und der noch vollkommener gewesen wäre, wenn der Darsteller im ersten Akt mit seinen Stimmitteln etwas mehr Maß gehalten hätte. Viel weniger konnte der Talbot des Herrn Bornstedt befriedigen. Eine hohe Sprache, juchzbares Augenrollen und grelles Gesichterschnenden sind doch recht kleinliche

nicht besetzt hatten. Eine ganz besondere Auszeichnung wurde dem Verein dadurch zu teil, daß Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog und Ihre Hoheit die Herzogin Sophie Charlotte die Vorstellung mit ihrem Besuch besetzt hatten. Um 5 Uhr erschienen die hohen Herrschaften, von dem Vorlesenden, Herrn Bankdirektor Wropping, mit einem dreifachen Hoch begrüßt, in das die Anwesenden fröhlich mit einstimmen, und kaum waren die letzten Akkorde des „Heil dir, o Odenburg“ verklungen, da marschierte auch schon die junge Turnerschaft beim Klange munterer Weisen in die Halle ein. Ein gar anmutiges Korps schritten sie dabei in ihrer kleidbaren Tracht, dem süßreinen, dunkelblauen Kof und der weissen Blouie mit dem Natorokragen, und ordneten sich nach einem tadellos ausgeführten Aufmarsch zu den Freisübungen. Vor Beginn derselben sprach Fräulein Barlmann einen sinnigen Prolog, in welchem sie das Werk Jahns feierte und ihre Turnschwestern aufforderte, stets voll und ganz der deutschen Turnfrage ergeben zu bleiben. Dann legte die Musik ein und nach ihrem Taft wurden die Freisübungen mit großem Geschick ausgeführt. Mit überhöflichem Wohlgefallen folgte das Auge des Zuschauers den graziösen Bewegungen der jugendkräftigen Gestalten, deren geschmeidige Glieder so zwanglos leicht dem Rhythmus der Musik folgten, daß sämtliche Übungen als ein einheitliches harmonisches Ganzes erschienen, und heller glänzen die blauen und die braunen Augen der Turnertinnen, und ein frisches Rot färbt ihre Wangen, als die Versammlung ihnen den wohlverdienten Beifall zollt. — „Nretren zum Gerätürten!“ kommandiert jetzt der Turnleiter, und schnell und lautlos ordnen sich die jungen Damen in sieben Reihen. Geleutet wurde am Barren, am Pferd, an der wagerechten und schrägen Leiter und an den Ringen. Mit Gemüthung können wir konstataieren, daß auch diesen Übungen die Anwesenden mit stichtlichem Interesse folgten, denn dieselben legten ein bereites Zeugnis ab von körperlicher Kraft und Geschicklichkeit und ließen fleißige und ernste Übung nicht verkennen. Ganz besonders gefielen die Vorführungen an Barren und Pferd, die nicht nur durch die Annut und Leichtigkeit der Ausführung erfreuten, sondern auch die hohe Spannung der jungen Mädeln deutlich verriet. Diesen Übungen folgte ein gemeinsames Turnen an den Ringen, an welches sich ein Zahnreigen schloß, der von einer Anzahl der Damen, Fährchen in den oldenburgischen Farben in der Hand führend, ergaft ausgeführt wurde. Derselbe gewährte, unterstützt durch ein frohes Lied aus süßlichen Mädchenliedern, in den süßigen Formen, die die geschwungenen Arme und leichten Bewegungen des Körpers boten, einen ästhetisch hervorragenden Anblick. Den Beschluß des Turnens bildete ein Reutenzahnreigen; die mitwirkenden Damen können mit ihrem männlichen Kollegen durchaus in die Schranken treten, denn beider Leistungen sind ebenbürtig. — So bot denn das ganze Schauturnen einen herzerquickenden Genuß, dem sich alle Anwesenden bis zum Schluß nur zu gern überließen; wurde uns doch in den Übungen die reife Frucht geboten, die treue Arbeit am gefunden Baum der deutschen Turnerei gezeitigt hat. — Herr Späth, der die Übungen mit Umsicht und Geschick geleitet hatte, dankte den hohen Herrschaften für die dem Verein zu teil gewordene Ehre ihres Besuchs und schloß mit einem Hoch auf das erlauchte Fürstentum, in das die Anwesenden wiederum kräftig einstimmen. Nachdem der Erbgroßherzog Herrn Späth noch in ein kurzes Gespräch gezogen und stas von Herrn Wropping durch einen Händedruck verabschiedet hatte, verließen die hohen Herrschaften die Halle; die Turnertinnen ordneten sich zum Abmarsch, und mit dem Hobeid im Nacken verschwanden sie im Hintergrund, uns zuzurufend: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“

Sein 40jähriges Stiftungsfest wird der im November 1858 von Unteroffizieren des Odenburgischen Infanterie-Regiments gegründete Klub „Einigkeit“, dem zur Zeit die Unteroffiziere des I. und II. Bataillons unserer 9ter angehören — diejenigen des II. Bataillons bilden einen Club für sich — am Dienstag, den 21. d. Mts. im großen Saale des Odenburger Schützenhauses begehen. Zu der Feier haben der Regiments-Kommandeur, Herr Oberst v. Kless, sowie das Offizier-Korps des Regiments ihr Erscheinen zugesagt. Auch der Vorstand und die Mitglieder des Kampfgemeinschafts-Vereins und die ehemaligen Unteroffiziere des Regiments, die dem Klub angehört haben, werden bei an sie ergangenen Einladung Folge leisten. Das Programm zu der Festlichkeit, welches von einem Unteroffizier der 8. Kompanie kunstvoll hergestellt worden, weist Konzerte und Theaterstücke,

Mittel der Charakteristik, und mit ihnen wird man der gewaltigen Größe der Eterbesene Talbots nicht gerecht. Herr Schmelzer (König Karl VII.) hatte, vor allem im ersten Akt, sehr glückliche Momente; verschiedentlich aber schlug er einen Ton majestätischer Energie an, der dem Charakter dieses schwächtigen und nur schwärmerischer Liebe ergebenden Herrschers nicht entspricht. Herr Schiefer (Dionel) versiel zu oft in ein gedankenloses Pathos, und Herr Schmitz (Raoul) sprach seinen Schlachtbericht noch nicht einfach genug und mit zu unruhiger Gesticulation. Angenehme Leistungen boten die Damen Wincker (Jabeau) und Waltana (Agnes Sorel), sowie die Herren Seyberlich (Herzog von Burgund) und Heinemann (Zhibaut b'Arc). An kleineren Partien weist das Schauspiel eine beträchtliche Reize auf, und es wäre unbillig, zu verlangen, daß sie alle tüchtige Darsteller fänden. Der Gesamteindruck der Aufführung war ein durchaus erfreulicher, und das gilt auch von der Fingenerierung und Ausstattung, die von Herrn Ilricks befohrt war. Es war alles aufgewandt und geleistet, was in den Kräfte unserer Bühne steht, und so wurden auch dem Auge diese lebendige und schöne Bilder geboten. Die Musik und das Schwertgeräusch könnten ein wenig gemäßigter werden, und winstförmiger wäre es, in den Szenen, wo Waffen zu Boden fallen, das Podium zu vollern, um das schreckliche, illusionstreibende Gekolter zu vermeiden. Gefährlich war gestern die Montgomery-Szene; als Gegenstück der späteren Auftritt mit Dionel und vom besseren Verständnis der Schuld Johannes halte ich sie aber nicht gut für entbehrlich.

E. Höber.

lebende Bilder u. s. w. auf, sodass das Zeit zweiermal ein schönes sein wird.

Am gestrigen Latensontage hatten gar viele unserer Mitbürger ihre Schritte hinausgerichtet nach den Freischöffen, um dieselben die Gräber ihrer Angehörigen aufzusuchen und mit Blumen liebevoll zu schmücken.

Die landwirtschaftliche Abteilung des Landtags der Gemeinde Oldenburg hielt am letzten Samstag in F. Siebels Wirtshaus in Ohmstede eine Versammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung in Ohhorn und Beratung über die Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen (Konzeptionsmaschinen u.) auf gemeinschaftlichem Wege, bemerkte der Vorsitzende auf die Einrichtung von landwirtschaftlichen Buchführungskarten, daß die geordnete landwirtschaftliche Buchführung ungemein wichtig sei. Als Ort zur Abhaltung dieser Kurse sei Oldenburg am besten geeignet. Alle diejenigen, welche an einem solchen Kurse teilnehmen wollen, werden ersucht, sich bis zum 5. Dez. d. J. beim Vorsitzenden der Abteilung zu melden (vergl. die Bekanntmachung in heutiger Nummer). Dann wurde die Mitteilung gemacht, daß ein neuer Kursus der Selbstschulung am 1. Jan. 1899 beginne. Bei der großen Wichtigkeit desselben ist es erwünscht, daß sich hierzu viele Schüler melden. Der Vorsitzende übernahm die Annahme und Uebermittlung von Anmeldungen. — Hierauf verlas der Vorsitzende einen vom Central-Vorstande an ihn gelangten Fragebogen, betr. Fleischpreise. Aus der Versammlung wurde bemerkt, daß die Preise für fettes Rindfleisch im Vergleich zu den früheren Jahren nicht hoch seien, jedoch die Preise für Schweine sich ziemlich auf der Höhe halten. Richtig war ein kleiner Rückgang derselben zu bemerken. — Alsdann kam zur Mitteilung, daß das Statut, betr. Oberleitung, nimmhe vom Großherzog. Staatsministerium genehmigt sei. Die diesbezüglichen Wahlen (Körnungskommission u.) würden in der nächsten Amtsversammlung vorgenommen werden. — Herr Assistent Sehmühl hielt dann einen interessanten Vortrag über Fütterung und Pflege des Milch- und Jungviehs. Hieran schloß sich eine rege Debatte, worin über viele Fütterungsmethoden und Futtermittel verhandelt wurde. — Der Vorsitzende teilte alsdann mit, daß eine Sitzung des Central-Ausschusses Anfang Dezember stattfinden, in welcher über die Reorganisation der Oldenb. Landw.-Gesellschaft verhandelt werden solle. Als Delegierte wurden außer dem Vorsitzenden folgende Mitglieder gewählt: Herr Gemeindevorsteher Hansen-Ohmstede, Herr Hausmann Joh. Silber-Oshorn und Herr Hausmann Aug. Hansen-Ohmstede. — Die nächste Versammlung findet Anfang Dezember in Moorhausen statt. Die Aufstellung der Tagesordnung wurde dem Vorsitzenden überlassen.

Ueber Seemannsmission sprach gestern Abend in der Samvereinskirche vor einer außerordentlich zahlreich versammelten Gemeinde Herr Seemannspastor Wittner aus Geestemünde. In einer eindringlichen, etwa dreiviertelstündigen Rede, die reich war an ergreifenden Beispielen von dem segensreichen Einfluß der Seemannsmission auf die Seeleute, gab Herr Pastor Wittner nach einer kurzen Einleitung, in welcher er bat, das lange Mittel mit allen denen zu haben, die dem oft auf weite Zeit entziffen sind, was uns erhält, nämlich Seimat, Liebe und Gottes Wort, zunächst einen kurzen geschichtlichen Rückblick über die Entstehung der Seemannsmission. Sie nahm ihren Ausgang 1803 von England aus; als ihr Begründer ist ein Hochbootsmann der englischen Marine, Namens Smith, ein ehemals rauher, unzugänglicher Mensch, der aber dadurch, daß er nach einem Schiffbruch einmal in eine Kirche kam, eines besseren belehrt wurde und von nun an sich mit einigen anderen das Wohl seiner seemannischen Kollegen in seltener Weise angelegen sein ließ. Sein Vorgehen fand schnell kräftige Unterstützung, und heute arbeitet die englische Seemannsmission mit verschiedenen großen Gesellschaften außerordentlich segensreich. 3 Millionen Mark kommen jetzt der seemannischen Bevölkerung durch sie zu gute. Die skandinavischen Reiche haben es bereits auf 225,000 Mark, Deutschland auf 50,000 Mark jährlich gebracht. In Deutschland ruhte lange Zeit die Seemannsmission, die überhaupt erst durch die Deutschen in St. Petersburg Leben erhielt. Diese richteten zuerst in Kronstadt für die deutschen Seeleute ein Lesezimmer ein, das sie der Aufsicht eines zuverlässigen lebenswürdigen Mannes unterstellten, und sie hatten Erfolg damit. Von nun an nahm die deutsche Seemannsmission einen stetigen Aufschwung. Die beiden Gesellschaften für Seemannsmission in Hannover und Berlin haben eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit entfaltet und in vielen deutschen und ausländischen Häfen ihren Einfluß geltend gemacht. Herr Pastor Wittner legte dann die Ziele und Zwecke der Thätigkeit der Seemannsmission im einzelnen dar. Wir haben diese vor einigen Wochen im wesentlichen in einem längeren Artikel in den „Nachrichten“ hervorgehoben, so daß wir heute darüber hinweggehen können. Zum Schluß riefte der Redner an alle, welche ein mitleidendes Herz haben, die dringende Bitte der Seemannsmission und ihren Angehörigen ihre schwierige Aufgabe, ein jeder zu seinem Teile, erfüllen zu helfen. „Vorwärts“ lautet die Parole. Das ganze Vaterland muß uns helfen, denn unsere Seeleute arbeiten für das Vaterland. Sie sind

es in erster Linie, die die Ehre und das Ansehen des deutschen Volkes ins Ausland hinaustragen. Es ist deshalb unsere Pflicht, daß auch in moralischer und geistiger Beziehung auf die Erhaltung eines gesunden deutschen Seemannsstandes hingewirkt werde. Auch Oldenburg hat in erster Linie ein großes Interesse daran, da es ein bedeutendes Kontingent deutscher Seeleute stellt. Herr Pastor Wittner richtete ferner an die Gemeinde das Ersuchen, der Seemannsmission so viel als möglich gute Lektüre zuzuführen, gleichviel ob neue oder alte Bücher, gute Zeitschriften oder dergleichen. Für Lektüre sei der Seemann stets empfänglich. Für etwaige Sendungen genügt die Adresse „Seemannsheim, Bremerhaven“.

Zu der Notiz, betreffend den Konkurs des Freiherrn Gustav zu Zimm- und Knypshausen, welche 7. Jt. die Kunde durch die Presse macht und auch von uns in Nr. 268 unter der Rubrik „Aus aller Welt“ wiedergegeben wurde, geht uns folgende Zuschrift zu: „Graf Anton Günther von Oldenburg vererbte seinem Sohne Anton von Oldenburg die Herrschaft Knypshausen, nachdem die Familie dieses Namens längst ihre Anwartschaft gegen Entschädigung abgetreten hatte. Bis zum Jahre 1854 blieb die reichsummittelbare Herrschaft im Besitze der Reichsgrafen von Dänitz (in weiblicher Linie von Oldenburg abstammend), in welchem Jahre sie von Oldenburg gegen die Summe von 6 Mill. Mark mit sämtlichen Hoheitsrechten erworben wurde. Die Gebäude und einige Landereien kaufte später der jetzige Besitzer Graf von Zimm- und Knypshausen zu Kützelburg. Der in Herr Notiz erwähnte Freiherr Gustav v. Zimm- und Knypshausen, ein entfernter Verwandter des Besitzers, steht in keinerlei Beziehung zu der früheren reichsummittelbaren Herrschaft Knypshausen und hat nur eine Reihe von Jahren dort gewohnt.“

Das für Sonnabend angekindigte Konzert des Joachimschen Damen-Orchesters in der „Union“ fand nicht statt, weil die Eisenbahn die Kostime der Damen, statt sie in Oldenburg auszuladen, nach Bremen entließ hatte und es nicht möglich war, diese kostwichtigen Gegenstände rechtzeitig nach hier zurückzubekommen. Die erschienenen Konzertbesucher mußten vor der Thür nach Mühldeke der bereits im Vorverkauf gelösten Eintrittskarten und Niederlegung des Eintrittsgeldes wieder unterliegen. Wie sich die Konzentration mit der Eisenbahn absenden wird, entzieht sich noch unserer Kenntnis.

Der Verein für Gessigehndt und Vogelschutz feierte am gestrigen Sonntag im großen Saale der „Union“ sein zweites Stiftungsfest durch Konzert-Vorträge und Tanz im Kreise zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde. Geöffnet wurde das Fest durch gut zu Gehör gebrachte Musikvorträge, woran sich ein von Herrn Landesrabbiner Dr. Mannheimer geführter Prolog schloß. An Stelle des am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden, Herrn Rathmann, hatte Herr Dr. Mannheimer die Festrede übernommen. Der Redner hielt die Mitglieder und Gäste willkommen und schilderte dann Zweck und Ziele der Gessigehndtvereine. Neben den praktischen Vorteilen, die die Frucht von Gessigehndt der Art bietet, will der Redner sie auch von idealen Standpunkte aus aufgefaßt wissen. Im ersten Umgang mit seinem Geflügel erwache im Jünger die Liebe zu seinem Geter, und die Freude an seinem Wachsen und Gedeihen lasse ihn zum Freunde seiner Küchlein werden, und wer eines unermüdeten Interesses fähig sein könne, der habe auch ein Fühlen für seine Mitmenschen. Zum Schluß teilte Herr Dr. Mannheimer noch mit, daß der hohe Protector des Vereins, Sr. Kgl. Hoheit der Erbprinz, dem Verein ein Geschenk von namhaftem Betrage als Zuschuß zu den Kosten der Ausstellung, welche im nächsten Monat veranstaltet werden soll, überlassen habe. Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf den Erbprinz, in welches die Versammlung kräftig einstimmt. — Im weiteren Verlauf des Festes wurden von Mitgliedern des Vereins zahlreiche Complais vorggetragen, die oftmals an die Rachmuteln der Zuhörer recht hohe Anforderungen stellten. Ganz besonders sei hier das Complais „Gudia-bidu-borzia“ erwähnt, das von einem Mitgliede des Vereins so vorzüglich zu Gehör gebracht und durch entsprechende Gesten so wirkungsvoll begleitet wurde, daß es selbst dem verdorbensten Hyphochorden mindestens ein Lächeln abgewinnen mußte. Auch die Zugabe „Wie reimt sich das“ wollen wir nicht vergessen, welche dadurch, daß ihre Satire in hamorolische Weise an Mitgliedern ihr Wüthen läßt, ihre Wirkung nicht verfehlt und dem Darsteller ein lautes Bravo entzug. — Ein Val befolgt die Festlichkeit.

Von der Reichsbank. Nachdem die Reichsbank erst am 9. November ihren Diskont auf 5%, ihren Lombardzinsfuß auf 6% erhöht und damit bereits eine ungewöhnliche Höhe ihrer Zinssätze erreicht hatte, hat dieselbe sich durch die Lage des Geldmarktes gezwungen gesehen, am 19. d. M. abermals eine Erhöhung ihrer Zinssätze auf 6, bzw. 7% einzutreten zu lassen. Diesen hohen Zins hat die Reichsbank erst ein einziges Mal, im Jahre 1882, berechnet. Wir haben auf dem großen Geldmarkt also recht teures Geld. Trotzdem berechnet die oldenburgische Spar- und Leihbank nach Ausweis ihrer in unserer heutigen Nummer abgedruckten Annonce nach wie vor nur 5%. Unsere Landwirtschaft und namentlich unsere Geschäftswelt hat deshalb über eine Verteuerung des Kredits nicht zu klagen.

Wahl- und Klauenfeste. Der Stadtmagistrat macht bekannt, daß wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenfeste der Wochenmarkt in der Stadt Oldenburg bis auf weiteres mit Schweinen und Kälbern aus dem Amte Westerstede und den Gemeinden Rastede und Wiejelsfede nicht betrieben werden darf.

L. Rastede, 20. Novbr. Ueber die hier ausgebrochene Maul- und Klauenfeste, wovon schon in der gestrigen Nummer berichtet wurde, herrscht begrifflicher Weise nicht geringe Aufregung, zumal die Seuche hier bereits an vier Stellen ausgebrochen ist. Wie allgemein bekannt, soll die Krankheit schon seit einiger Zeit unter dem Viehstande eines hiesigen Landmanns ausgebreitet sein. Nachdem die Seuche weiter um sich gegriffen, ist auch dieser Fall bekannt geworden. Wie weit derselbe seine Anzeigepflicht vernachlässigt hat, darüber dürfte die eingeleitete Untersuchung wohl bald Aufklärung bringen. Hierbei mag noch ausdrücklich erwähnt werden, daß der gestern in diesem Blatte genannte Landwirt die Krankheit sogleich angezeigt hat und denselben in dieser Beziehung seine Schuld trifft. Um einer Verbreitung der Seuche durch die hiesige Mollerei vorzubeugen, wird dieselbe bis auf weiteres nur Milch im getrockneten Zustande abgegeben. Im Betriebe derselben tritt jedoch vorläufig keine Linderung ein. Wie weit nun die von den Behörden angeordneten Sicherheitsmaßregeln einer weiteren Ausbreitung vorzubeugen in der Lage sein werden, muß die Zukunft feststellen. Ebenfalls aber ist die Infektionsgefahr hier eine große, da die dicht zusammenstehenden Stallungen sehr der Verbreitung Vorzugs leisten.

Dant, 21. November. Infolge Genusses von Pferdefleisch starb der Arbeiter Dieckmann hiersehr.

H. Geestemünde, 20. November. Unsere junge Serings- und Hochseifferei-Aktion-Gesellschaft, welche erst vor einem halben Jahre ihren Betrieb mit fünf Dampfmaschinen aufnahm, hat bereits den Verlust eines ihrer Schiffe zu beklagen. Nach einem heute Morgen vom Kapitän aus Delfshol eingegangenen Telegramm ist der Seringsdampfer „Fritz“ infolge einer Kollision mit dem norwegischen Dampfer „Hamar“ in der Noordersee gesunken. Die aus 22 Köpfern bestehende Mannschaft ist gerettet und in Delfshol gelandet. Der „Fritz“ war erst zu Anfang dieses Jahres auf Teledorbs Werft hiersehr erbaut. — Die Geestemünder Fischereifabrik, welche bekanntlich die systematische Verwertung der Fischabfälle plant, ist gestern gerichtet worden und wird ihren Betrieb zu Neujahr eröffnen.

Stimmen aus dem Publikum.
Gut den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchenbau Ohmstede.
Dem Vernehmen nach haben in letzter Zeit einige Mitglieder des Kirchenrats und Ausschusses der Kirchengemeinde Ohmstede auswärts die Kirchen besichtigt, um einen passenden Plan für den Bau der Kirche in Ohmstede zu finden. Es kann sein, das etwas Maßstabes für unsere Verhältnisse gefunden werden kann, nur möchte man raten, die Kirche nicht zu groß zu bauen, denn es ist doch wohl anzunehmen, daß die Eingeweihten der in nahe der Stadt liegenden Dörfchen, wie Bürgerfeld, sowie der südliche Teil von Dammersdörpe und Adorft, doch wohl sehr selten nach Ohmstede zur Kirche kommen werden, da sie die Kirche in der Stadt so nahe haben, und auch die Wege zur Stadt nicht zu wünschen übrig lassen. Da man nun auch noch häufig von Eingeweihten des nördlichen Teils der Gemeinde sagen hört, wir gehen wohlhin nicht zur Kirche, so würde das für den Bauplan der Kirche zu verwendende Geld gewiß beim Bau der Kirche wieder erspart werden können. Nach einem Artikel in Nr. 267 der „Nachrichten“ ist man auch in der Kirchengemeinde Oeschen in Betreff des Kirchenschauplages nicht einig und man beabsichtigt hierüber eine Petition beim Oberkirchenrat einzureichen, womit aber wahrscheinlich wohl nichts erreicht werden wird, denn in ganz demselben Falle in der Gemeinde Ohmstede hat sich der Oberkirchenrat für incompetent erklärt, und es ist doch nicht denkbar, daß er in einem ganz ähnlichen Falle in Oeschen mehr kompetent sein kann.

Telegraphische Depeschen.
BTB. **Mexico, 21. November.** Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern einen Ausflug mit einer Dampfmaschine und besichtigten die Villa Sananton. Am Nachmittag wurden den Majestäten großartige Rundgebungen bereitet.
BTB. **Paris, 21. Novbr.** Die Meldung auswärtiger Blätter, es sei in einer Ministerkonferenz beschlossen worden, Dreyfus nach Frankreich zu überführen, bestätigt sich nicht. Es wurde in der Konferenz nur der gegenwärtige Stand der Dreyfus-Angelegenheit besprochen.
Der „Matin“ behauptet, der Kassationshof habe beschlossen, einen Kassationsgerichtsrat zur Vernehmung von Dreyfus nach Cayenne zu entsenden. Dagegen sollen dem „Zurtrauensgenant“ zufolge im Obergerichtsbereich schon Befehle für die demnächstige Ankunft von Dreyfus gegeben sein.

Zwangsversteigerung.
Am Montag, den 21. Novbr. d. J., nachm. 7 Uhr, gelangen im „Hotel zum Lindenhof“ hier: 2 Sojas, 1 Nähtisch, 1 Kaffeetisch, 1 Wandstühl, 1 Bettstelle mit Bett, 1 Vertikow, 1 Glaschrank, 1 Nähmaschine, 6 Stühle, 1 Waschtisch, 1 Sofaortel, 1 Korb, 2 H. Tische, 3 Bilder und 2 Kleiderhänge gegen Vorkaufzahlung zur Versteigerung.
Jellies, Gerichtsvollzieher.

Ofen. Landwirte, welche an einem landwirtschaftlichen **Buchführungskursus** teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis zum 5. Dezember d. J. bei dem unterzeichneten Vorsitzenden der landw. Abt. Hsten der Landgemeinde Oldenburg zu melden. **Köster.**

Christzeug-Formen werden gut und billig angefertigt.
J. Sieben, Wilsdamer, Mühlstr. 9.

Anzeigen.
Zwischenbahn. Am **Sonnabend, den 26. November**, nachm. 2 Uhr, sollen die zur Begräbnis des Weges vor dem Hause des Hausmanns zur Brügge in Alshausen erforderlichen Erdbarbeiten an Ort und Stelle ausverdingen werden.
Der Gemeindevorsteher.
Feldhus.

Schulacht Elmendorf.
Die Hebung der Schulanlagen für die hiesige Schulacht findet am Freitag, den 25. November, nachmittags von 4 Uhr an, in zur Vohes Wirtshaus; am 26. November, nachmittags von 4 Uhr an, in Messingendes Wirtshaus zu Langebrügge; am Sonntag, den 27. November, nachmittags von 3—4 Uhr, in Meyerjürgens Wirtshaus in Sellenmoor, und von 6 Uhr an in Feldhus Wirtshaus in Dreierbergen statt.

Joh. Ahlers, Zurat.
Großkneuer. Zu verk. schwere, Anfang Dezember folgende **Anh. D. von Essen.**

Holz-Verkauf.
Wiefelsfede. Frau Hausmann Joh. Friedr. Diess Ww. zu Rastede läßt am **Donnerstag, den 8. Dezbr. d. Js., mittags präz. 12 Uhr auf**, in dem zu Dingsfelde bei Wiefelsfede, nahe der Chaussee belegenen Busche „Eichenbraut“:
300 Eichen auf dem Stamm, gesundes bestes Bau-, Wagen- und Schwellenholz, sowie ca. **150 Tannen**, zu Scheitern u. postend, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **G. Etting, Aufst.**

Zu verkaufen: 1 gut erh. Küchenschrank, 1 Vorze, Stühle, 1 hoher Rinderstuhl, 1 Tisch, 1 Petroleumpumpe, 1 Stofelien, 1 Nofinenstiel, 1 Hängelampe. **Wilschirke 9.**
Probieren Sie! Probieren Sie! meine so schnell beliebt gewordenen braunen **Kuchen** à Bld. 50 J.
Joh. Krüger, Peterstraße 7a.

Engl. Treibhaus = Ananas
von besonders schönem Aroma. Direkter Bezug ab London.
Tafelstrücker in großer Auswahl.
Starke Wurzeln Stk. 3—3,50 Mk., gepulvt 3,50—4 Mk.
Güsse von bekannt vorzüg. Qualität, **Safanen, Reichw. Damwild** u. empfohlen
Langestr. 83.
Gebr. Sasse,
Delfstafeten, Wild u. Geflügel.

Nachfrage.
Im Holzverkauf für **Küper u. Abdick** kommen für letzteren (zu Borghorn) auch **ca. 30 schwere Weimosthiesien** (Walten), sowie **mehrere Schock Bohnenstangen** mit zum Verkauf.
Großkneuer. C. Saale, Aufst.
Zu verk. ein sch. schweres **Kuhfahrb.** holländ. bunt. **D. Diekmann, Ziegelhofstr. 46.**

Beilage

zu Nr 270 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 21. November 1898

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer und davorstehender Verordnungen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Ereignisse sind für die Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 21. November.
(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

Zwischenjahr, 20. November. Der Verwaltung des Landesfiskus im Großherzogtum Oldenburg sind von verschiedenen Seiten Kalkül, Thomashöchstmaß und Giltfahnder zur Verfügung gestellt, um mit diesen Dingen emittieren vergleichende Feldbündigungsversuche anzustellen. Die Dingen werden den Versuchsanstalten unentgeltlich frei Bahnstation zur Verfügung gestellt. Ebenfalls sind von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft der Oldenburgischen Landw. Gesellschaft Mittel überwiesen zu vergleichenden Kalk- und Mergelbündigungsversuchen. Diese letzteren müssen fünf Jahre fortgeführt werden. Vornehmlich wird für die erste Versuchsjahre Anweisung und Gras in Betracht zu ziehen sein, für die Kalkbündigungsversuche sind für fünf Jahre zweimal Kartoffeln, einmal Bohnen angebaut vorgeschrieben. An Fläche kann bis zu 1 Hektar genommen werden. — Der Vorsitzende unserer landwirtschaftlichen Winter- schule, Herr Hofe, der mehr als irgend einer Vorgänger mit den Landwirten unserer Gegend in unmittelbare Beziehungen tritt, ist erbötig, die Versuche ins Werk zu setzen, für Auswahl der Felder zu sorgen und fernere Beobachtungen vorzunehmen, wenn sich Landwirte des Ammerlandes bereit erklären, solche Versuche auf ihren Ländereien anzustellen. Wer also dazu bereit ist, der möge sich an Herrn Hofe wenden. — Wie in der Nachbarschaft Westerstede haben nunmehr auch die Wirte Zwischenjahrs für Feierabendschluss zu sorgen. Für die Gastwirtschaften ist die Zeit auf 12 Uhr Nacht angelegt, für die Schankwirtschaften auf 11 Uhr. Auf geschlossene Versammlungen von Vereinen, Klubs, u. s. w. bezieht sich diese Maßregel nicht. Am ersten Tage des Trauerritens der Holzjunge mochte es verschiedenen Gästen ungenügend vorkommen; auf dem Marktplatz hatte sich eine Note gebildet, die nach erfolglosem Abgehen des kleinen Viebes: „Hier her, hier her, oder ich fall um“, das stimmungsvolle Lied: „Steh ich in finstern Mitternacht“ anstimmte. Der Schluss der Wirtschaften ist in eine vorgerückte Stunde gelegt, das sich niemand beschweren kann, wer aber um 12 Uhr die nötige „Westschmone“ noch nicht erworben hat, dem ist eben nicht zu helfen.

Finfede, 19. November. Auch unter dem Hindwied- bestande des Landwirts Karl Hillen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Gilfede, 19. Nov. Die hiesige Park- „Ruthin“ ist heute Morgen aus dem Tod der Welt von Blom & Vos wieder herausgenommen und nach Garburg zurückgeschleppt worden, wo das Schiff die Ladung erneuert erhalten soll, die betamlich im Atlantischen Ozean während schwerer Stürme über Bord gegangen ist. Im Tod der Welt von Blom & Vos ist nur der Schiffkörper des „Ruthin“ auf etwaige Beschädigungen untersucht und daraufhin mit einem neuen Bodenanstrich versehen worden. Der „Ruthin“ ist zu groß, als daß er in Garburg hätte gebort werden können.

Fedderwarden, 19. November. Gestern fand in Noves Gasthaus hierseits eine Versammlung von Weibeläberrern, der 2. Warte gehörend, statt, es wurde geboten für den gegen. Kroll- bamm, groß 6 Orsen, von bisherigen Pächter N. W. Pooles zu Gras 37 Mk., für den Hamm aus der 2. Warte, groß 3 Orsen, von bisherigen Pächter J. J. Dieks 100 Gras 36 Mk., 3. für den fogen Krummbamm, groß 6 1/2 Orsen, der Landwirt F. Lüden zu Gras 48 Mk. Der Zuschlag wurde 14 Tage ausgesetzt.

Burhave, 19. November. Die zwecks Gründung einer Wurfabrik eintretende Versammlung bei Galtwitz Janßen hierseits war zahlreich besetzt, namentlich aus den Gemeinden Burhave und Langwarden. Von Herrn G. F. Francken Kleinsojns wurde namentlich auf die bessere Verarbeitung der gemahlten Schweine hingewiesen. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, eine Wurfabrik, das nöthige Vorarbeiten umfassend, sei sehr angebracht. Herr S. W. Dunthoff-Burhave wurde von der Versammlung damit beauftragt, das Weitere in die Wege zu leiten und eine Versammlung in nächster Zeit wieder anzusetzen. (W. S.)

Bant, 19. November. Der Magistrat bezug der Bürgermeier von Wilhelmshaven, Herr Dr. Jäger-Güchtel, erucht unsere Gemeindevertretung, Stellung zu nehmen zur Errichtung eines öffentlichen Arbeitsnachweises für Wilhelmshaven und Bant. Ein gleiches Ersuchen wurde vor einiger Zeit an die Vorstände der einzelnen Gwerkschaften gerichtet. Die Gemeindevertretung steht einer solchen Einrichtung im Prinzip höchst sympathisch gegenüber. (Gm.)

Bremen, 20. November. Der Rechtsanwält und Notar Dr. Werner Müller, der seit acht Tagen aus Bremen verschwunden war und deshalb stückweise verfolgt wurde, ist, wie die „Br. N.“ hören, in Dänemark verhaftet und nach Bremen zurückgebracht worden. — Die Zahlungs- forderung der Affektanzfirma Carl Bartels hierseits hat seit mehreren Tagen eine Kommission von Gläubigern beauftragt, die mit ihren Beratungen noch nicht zum Schluss gekommen ist. Die Passiva der Firma sollen ca. 750,000 Mk. die Aktiva nur ca. 230,000 Mk. betragen. Vereitelt sind außer Banken und Bankiers auch die von der Firma vertretenen Versicherungsgesellschaften.

Donauwörth, 19. Novbr. Der Bau der Teutoburger Waldbahn, die von Gütersloh über Lengede nach Zöben- büren führen soll, ist vom Minister genehmigt worden.

Wilhelmshaven, 19. Nov. Für die Erbauung der katho- lischen Garnisonkirche ist der Platz hinter dem Artilleriepost (zwischen diesem und der Bismarckstraße, westlich der Zadmansstraße) endgültig angewiesen worden. Die den Vorarbeiten vorausgehenden Bohrungen haben bereits begonnen. (W. S.)

Murich, 17. Nov. In der heute beginnenden Schwur-

gerichtsperiode kommen folgende Straffällen zur Verhandlung: 1) gegen den Arbeiter Edo Witten Peters aus Langfeld wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge; 2) gegen den Schlosser Heinrich Ludwig Hoffmeister aus Hessens wegen Raubver- suchs, falscher Anschulding und Körperverletzung; 3) gegen den Diensthofmeister Selzer aus Birmingamke wegen Stillschleppen- brochs und gegen die Diensthofmeisterin Hermine Friede wegen Beihilfe dazu; 4) gegen den Arbeiter Johann Siebels Herens aus Neumün- ster wegen verbotlicher Brandstiftung; 5) gegen die Näherin Kege Johanne Gams aus Beer wegen Mordversuchs; 6) gegen den Bäckergesellen Heinrich Wilhelm Mollenkamp aus Bodel wegen Mordes.

Junggeflügel-Anstellung zu Bant.

§ Bant, 20. November.

Heute Mittag wurde die von dem Ortsverband der Geselligkeitsvereine Rüstingen- und Wilhelmshaven arrangierte Junggeflügel-Anstellung eröffnet. Derselbe findet heute und morgen im Lokale des Herrn Cornelius (Rostoffen) statt und ist vorzüglich besetzt. Es sind vertreten 75 Stämme Pächter, 2 Stämme Enten und 49 Stämme Tauben. Als Preisrichter waren genommen die Herren Pöcher-Wilhelmshaven und Martins-Bremen für Hühner und Enten, sowie die Herren Nithemann-Bant und Schröder-Wilhelmshaven für Tauben. Das Resultat der Prämierung ist das nachfolgende:

I. Hühner.

- 1) Ehrenpreise und erste Preise: Egberts-Wilhelmshaven und Sants-Bant.
- 2) Ehrenpreise: Sotah-Wilhelmshaven, Thaden-Wilhelmshaven, Johans-Hessens, Müll-Wilhelmshaven, Tapfen-Bant, Sants-Bant (2) und Ruedenberg-Wilhelmshaven.
- 3) Erste Preise: Wolff-Wilhelmshaven.
- 4) Zweite Preise: Kulon-Wilhelmshaven (2), Ruedenberg-Wilhelmshaven, Renten-Bant, Scharf-Wilhelmshaven, Johans-Hessens, Müll-Wilhelmshaven, Celsch-Wilhelmshaven, Sotah-Wilhelmshaven, Schmidt-Wilhelmshaven und Rogge-Barel.
- 5) Dritte Preise: Kulon-Wilhelmshaven, Müller-Bant, Tapfen-Bant, Ruedenberg-Wilhelmshaven (2), Celsch-Wilhelmshaven, Glins-Bant (2), Albers-Kopperhöfen, Daniels-Bant.
- 6) Lobende Anerkennungen: Daniels-Bant (2), Tapfen-Bant, Albers-Kopperhöfen, Sants-Bant, Renten-Bant, Müll-Wilhelmshaven (2), Meinen-Wilhelmshaven, Thaden-Wilhelmshaven, Willen-Mariensiel (2), Jörs-Bant (3), Nidder-Neudremen, Freudenthal-Neudremen, Herbers-Bant, Ruedenberg-Wilhelmshaven, Egberts-Wilhelmshaven und Celsch-Wilhelmshaven.

II. Tauben.

- 1) Ehrenpreise: Thaden-Wilhelmshaven (2), Sants-Bant, Schipper-Bant, Jörs-Bant, Reich-Geibmühle (2), Gijfelst-Bant, Meyer-Hessens.
- 2) Erste Preise: Gijfelst-Bant.
- 3) Zweite Preise: Hübner-Neudremen, Radusch-Wilhelmshaven, Schuldt-Bant, Meyer-Hessens, Reich-Geibmühle, Thaden-Wilhelmshaven, Sants-Bant und Gijfelst-Bant.
- 4) Dritte Preise: Thaden-Wilhelmshaven (3), Reich-Geibmühle, Radusch-Wilhelmshaven, Gijfelst-Bant, Durek-Bant, Schipper-Bant und Sants-Bant.
- 5) Lobende Anerkennungen: Meyer-Hessens, Janßen-Wilhelmshaven (2), Durek-Bant, Radusch-Wilhelmshaven, Breuß-Neudremen, Gijfelst-Bant, Schuldt-Bant und Thaden-Wilhelmshaven.

Die Anstellung erlirte sich am heutigen Tage eines der friedigsten Besuchs. Viel bewundert wurden die von verschiedenen Seiten gestifteten Ehrenpreise. Die Anstellung wird am Montag Abend um 8 Uhr geschlossen, und beginnt dann der „Geselligkeitsball“.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion kein Publikum, gegenwärtig keine Verantwortung.)

Zur oberw. Medizinalfrage.

In dem Artikel eines Dr. N. in Nr. 268 d. Bl. heißt es: „Wo gibt es denn eine haaltliche Gebalter Schneider, Schuster- oder Handschuhmachertage?“

Das ist ein Wunsch, der die Geringschätzung des gesamten Handwerkerstandes darthun soll. Dieses hyperkritische Ereignis eines wunderlichen Obentagensrecht nicht sich selbst. Es können nicht alle Menschen gelebte Mediziner sein, und alle gelebten Mediziner gelten auch nicht als kluge, tüchtige und geschickte Leute. Jeder Mensch kann den Platz, den das Geschick ihm zugewiesen, durch tüchtige Zeilungen in seinem Berufe so ausfüllen, daß er der Achtung seiner Mitmenschen würdig ist, gleichviel, ob er Mediziner oder „Gebalter Schneider, Schuster oder Handschuhmacher“ ist.

Des ferneren beschwert sich Herr Dr. N. im allgemeinen über die Gehaltsberechtigung der Medizinalfrage; im besondern, daß diese veraltet und den Zeilungen nicht mehr angemessen sei. Was würde Herr Dr. N. wohl eine achtsame Medizinalfrage müssen, wenn er im Sinne von „Gebalter Schneider“ so für andere Berufsclassen viel leicht „Fringschneider, Ellenreiter“ für noch andere viel leicht „Galgenboge“ so heißen würde? Es möge hier darauf hingewiesen sein, daß eine Gehaltsfrage der Medizinalfrage, die hier ja oben be- rechtigt wäre wie in Bremen, der Kunstfreiheit den Boden akert. Das bewußte ist sich fort und fort mehrenden Klagen der Ärzte über Kunstfreiheit besonders in den Gegenden, wo die höhere Lage in Anwendung gekommen ist. Der wenig bemittelte Teil der Bevölkerung und auch ein kleiner Teil der Bemittelten frecht, im Gegenzug zu einer Erhöhung der Medizinalfrage, einer billigeren Hilfe nach, und würde sie, wenn sie zu haben wäre, aus Waren- häusern für Ramm“ entnehmen, die Einer, weil ihre Mittel recht oft für reelle ärztliche Hilfe nicht ausreichen, die Anderen im Glauben, einen Probst zu machen. An den Befürzten dürfte nicht viel gelegen sein. Wenn es Herr Dr. N. darum zu thun sein sollte (jetzt oder später), sich bei „Gebalter Schneider“ und anderen Berufsclassen einzuführen, so dürfte eine Verabwändigung derselben nicht der rechte Weg sein. Zu dem Zweck möchte sich viel eher ein eingehendes Studium der medizinischen Deontologie von Dr. Julius Nagel empfehlen, die für den Arzt viel Berühmterwertes bietet, besonders auch, da sich darin nichts findet, was eine Herabsetzung anderer Berufsclassen empfiehlt.

Ein Handwerker für viele.

Aus aller Welt.

Der erste eingeborene Deutsche in Kiautschou.

Das Reichsmarineamt hat dem Komitee der Missionsgesellschaft Berlin die Mitteilung gemacht, daß der Kaiser bei dem am 2. Sep- tember d. J. in Kiautschou geborenen Söhnchen des Missionärs Runze Patenteile übernommen, weil dieses Kind der erste deutsche Staatsbürger sei, der in Kiautschou geboren wurde, und weil seine Geburt mit dem Tage der Eröffnung des dortigen Freihafens zusammenhängt.

Selbstmord.

In Wien tödete sich am Freitag der ehemalige Bankgeschäftsinhaber Wilhelm Schöppberg, der Schwiegervater des bekannten Komponisten Janak Brill, durch einen Revolverbeschuß in die Schläfe. Jetzt wird bekannt, daß gegen Schöppberg ein ehemaliger Geschäfts- beheimster Anzeige erstattet hatte, die dahin ging, daß Schöppberg beim Kauf und Verkauf von Staatspapieren seiner Rundschaft Gebühren für die Staatskasse berechnete, dieselben aber an die Finanzverwaltung nicht abführte. Schöppberg hätte nun, abgesehen von krimineller Abzucht, eine Stempelftrafe von 500,000 Gulden zu gewärtigen gehabt.

Um das leibbare Luftschiff, das von dem Grafen von Zeppelin konstruiert ist, zu erproben, läßt die Gesellschaft für Förderung der Luftschiffahrt in Stuttgart, der ein Kapital von einigen hunderttausend Mark zur Verfügung stehen soll, demnach, laut dem „Staatsanz.“ für Württemberg“, in der Nähe der Domäne Manzell einen schwebenden Schuppen von riesigen Größenverhältnissen herstellen. In diesem Schuppen soll unter Leitung eines fähigeren Maschinenbauers das leibbare Luftschiff hergestellt und mit diesem abdam Flugversuche über den Bodensee gemacht werden. Die Flugversuche, welche im Monat Juli 1899 stattfinden sollen, dürften eine große Menge Schau- lustiger herbeiführen.

Ueber eine Eigentümlichkeit des Hases.

Wurde ich, so schreibt ein Mitarbeiter des „St. Hubertus“, vor längerer Zeit durch einen alten, auf der Jagd sehr erfahrenen Waldläufer befehrt, die immerhin der Mühe wert ist, einmal erzählt zu werden. Soviel ich mich entsinne, habe ich diese Beob- achtung noch nirgends gelesen; erzählt wurde sie mir sichtlich noch von niemand, außer dem genannten Waldläufer, und wo ich sie bis jetzt mitteile, wurde sie stets als etwas Neues, Unbekanntes aufgenommen. Die Sache verhält sich folgendermaßen: In meiner Jagd mühten wir öfters über den Bach, der immerhin tief genug war, um darin bis an die Knie ins Wasser zu geraten. Das hätte nun im Sommer nicht viel zu sagen gehabt, aber zur Winterzeit wäre das doch eine fatale Sache gewesen. Nun war oftmals guter Rat teuer, wie über den Bach kommen, wenn die bösen Buben wieder einmal die primitive Brücke weggerissen hätten. So stand ich auch einmals ratlos da, wie über den frischgefrorenen Bach kommen, als der obenbenannte alte Wale- und Jagdläufer an mich herantrat und sagte: da wo ein Hase über das Eis geschweift ist, ist es fest genug, einen erwachsenen Menschen zu tragen. Hünierer mußte ich auf alle Fälle und sollte ich dabei einen Einbruch riskieren; also mußte es gewagt sein. Nicht ohne Gefahr betrat ich die glatte Fläche an einer Stelle, wo vorher ein Hase hinübergeschweift war, und ich kam glücklich hünierer; auch für die Folge ist mir dieses Stüdchen gelungen. Leider wurde ich für die folgenden Zeiten nicht mehr oft in der Lage sein, diese Probe weiter machen zu können; interessanter wäre es, wenn auch andere Waleläufer etwa so machtende beobachtliche Beobachtungen hier an dieser Stelle nach- richten geben wollten. Die Zeit wird ja nicht mehr allzu fern sein, in welcher die Natur ihre wunderbaren Wägen in schwebende Gebirge zu schlagen hat. Auch muß ich hinzufügen, daß die Be- lastung der frischgefrorenen Eisecke durch mein verächtliches Gewicht mehr als 180 Pfund betrug, hierzu kommen noch Hünier, Jagdflut und alle Kleidungs- und sonstigen Ausrüstungsgegenstände, so wird das Gesamtgewicht immerhin an zwei Centner betragen haben.

Gegen das Korjettragen.

Der neue russische Unterrichtsminister Bogoljoff hat, nachdem er die Mädchenkinder inspiziert hatte, kluglich verfügt, daß das Korjetragen zu untersagen sei, weil dadurch Schäden für die Gesundheit und Entwicklung der Mädchen entstehen. Jetzt ver- antwortlich Professor F. Geron in Wien keine langwierigen Unter- suchungen über die Wirkungen des Korjett und nicht an alle Unterrichtsbehörden, Schullehrerinnen und Volkshilfsvereine die Aufforderung, auf die Gefahren des Korjettagens aufmerksam zu machen und dessen Gebrauch möglichst abzukämpfen. Professor Geron erklärt, daß das Korjett nur ein flaches Kissen ermöglicht, insofern dessen die Augenbeuge nicht hindere von der Luft durch- zogen werden. Wegen dieses mangelhaften Gasaustausches ist aber die Zusammenziehung des Blutes unvollkommen, wodurch Blutarmut und Bleichsücht mit ihren mannigfachen Folge-Erscheinungen ent- stehen. Da aber alle anderen Organe nur durch das Blut ernährt werden, erleiden sie, wenn die Beschaffenheit des Blutes ungenügend ist, Ernährungsstörungen. Dies äußert sich besonders im Gehirn durch nervösen Kopfschmerz, Trägheit, Benommenheit und Unruhe- gefühl. Aber auch der Herzmuskel, der Magen und die Leber werden auffallen in Mitleidenschaft gezogen. Professor Geron behauptet, er habe sich auf experimentellem Wege überzeugt, daß die so vielfach vorkommenden hier genannten Lebenszustände bei der weiblichen Jugend auf das Korjetttragen zurückzuführen seien.

Zuchens Gefängnis.

Auf die verschiedenen Mitteilungen, daß Zucheni die ersten sechs Monate seiner Strafe in einem unterirdischen, Luft- und Licht- losen Raume verbringen müsse, hat sich die genfer Zeitung „La Suisse“ an zukünftige Stelle erkundigt und erfahren, daß an dieser Mitteilungen kein wahres Wort ist. Die Behandlung der lebens- länglich Verurteilten unterscheidet sich in keinem Punkte von jener der übrigen Gefangenen. Die ersten sechs Monate muß Zucheni allerdings in einer Zelle verbringen, und diese Zeit kann von der Gefängnisdirektion, im Einverständnis mit dem Departement des Innern, das die Oberaufsicht über die Gefängnisse führt, noch ver- längert werden; in dieser Zelle muß der Verurteilte allein arbeiten, bis er nach Verluß der Zeit in die gemeinsamen Werkstätten zu den übrigen Verurteilten gelassen wird. Welche Zelle Zucheni be- kommt, darüber ist noch gar nichts bestimmt; jedenfalls aber wird er nicht unterirdisch eingeschlossen, sondern bekommt eine der Zellen im ersten Stock, die mit Luft und Licht gut versehen sind. Er kann im Jahre vier Besuche empfangen und vier Briefe schreiben.

Der Konful.

Roman aus unseren Tagen von Fr. von Bülow.
(Nachdruck verboten.)

5) (Fortsetzung.)
Sylffa merkte, daß Harry Douglas ihn nicht ganz zu verstehen im Stande war, sich aber verlegt und zurückgestoßen fühlte. Er beschloß, einzulernen.
„Ihr Name hat einen guten Klang,“ sagte er; „darauf beruhen Sie sich mit vollem Recht, und ich bin der erste, der sich darüber freut. Ich möchte nur so gern auch die anderen hoch sehen. Was jetzt Ausnahme ist, sollte die Regel sein.“
Douglas lachte verhöhn. „Das wird wohl ein frommer Wunsch bleiben!“ meinte er.
„Doch liebe sich mit einem guten Willen viel thun,“ fuhr Sylffa fort. „Es fehlt den Landsleuten hier ja an jedem sittlichen Halt, an jedem Zusammenhang! Sogar die Sprache gewöhnen sie sich schließlich ab, wie dieser Friedrichs, der sich Sohn Frederies nennt! Das wäre lächerlich, wenn's nicht so verzeihlich ernsthaft wäre! — Hier giebt es natürlich weder Kirche noch Klubhaus, ich meine, für die Deutschen.“
„Eine Kirche? Nein. Die brauchen wir auch nicht. An Schenkstuden und Kaffeehäusern fehlt's uns dagegen nicht. Wir haben sogar ein deutsches Restaurant, die Kneipe eines galizischen Juden. Mathanael Lindenlaub, so heißt er, soll übrigens ein sehr reicher Mann sein. Er verdient enorm als Wuchshändler; ein ganz geriebener Hallunke, der Lindenlaub; aber schlaue! Der läßt sich auf Geschäften ein, die für unsereinen einfach unmöglich sind. Dabei barbiert er seine mohamedanischen Klienten mit einer wahrhaft genialen Feinheit über den Kaffel.“

Mit nichtigem Behagen erzählte Douglas von dem Juden, für dessen Geschäftsliebe er Anerkennung hatte. Da Sylffa hierfür um so weniger Interesse fühlte, hörte er kaum darauf und kam gleich wieder auf sein Thema zurück.
„Die Hauptsache ist, die Landstände irgendwo zu vereinigen und in diesen Vereinigungen den Ton anzugeben. Je haltloser sie sich fühlen, desto weniger werden sie sich dem entziehen können. Lassen Sie uns doch ein bißchen überlegen, was sich thun läßt! Können wir nicht irgendwo einen regelmäßigen Sonntagsgottesdienst einrichten?“
„Damit würden Sie wenig Glück haben,“ meinte Douglas.
„Hatten Sie sich lieber an die Kneipe! Das Trinken ist in unserem Klima ungleich mehr Bedürfnis als das Beten. Einmal schmeißt der Körper so viel Feuchtigkeits ab, daß er neuen Nachschub bedarf, und zweitens wollen die erschöpften Nerven durch ein Stimulans wieder belebt werden.“

„Sonderbar!“ sagte Sylffa, „joweit wir Zutritt sind, sind wir weise. Dann hört's auf. Der erschlaffte Körper verlangt gebietend nach Aufregung, — die Seele verjagt in Trägheit und wehrt sich nicht.“
Douglas schüttelte den Kopf. Der Konful erschien ihm ein Phantast und unpraktischer Träumer. Da ihm aber daran gelegen war, in gutem Einvernehmen mit ihm zu bleiben, schweig er und harrte seines Herzens Gedankens auf für das nächste Gespräch mit seinem Freund George St. Clair.

Sylffa war allerdings übertrübt, als er sich, in den Douglas'schen Salon geführt, einer Dame gegenüberlief. Das Fräulein machte sich sogar sehr lebhaft auf seinem Gesicht, was den daneben stehenden Harry großes Vergnügen machte. Er hielt Nelly für Douglas's Frau und fragte sich, warum er sich eigentlich eingebildet habe, der junge Kaufherr sei unverheiratet.
Nelly hatte inzwischen mit einiger Sorgfalt Toilette gemacht. Sie trug ein Mullkleid mit buntem, großblumigen Muster im Pompadourgeschmack, welches aus dem Atelier eines hamburger Kleiderkünstlers stammte. Das „Kostüm“ sah ihrer zierlichen Figur wie angezogen, so daß sie ausah, als sei sie jedoch einem Modedikt entzogen. Mit dem Anzug schien auch ihre Haltung und ihre Art, sich zu bewegen, ausgetauscht. An Stelle der Schüchternheit am Morgen war jetzt eine porzellanmäßige Steifheit bemerkbar. Die etwas hochgezogenen Schultern waren nach der Modelaune einander genähert, die Arme fest angelegt und der Oberkörper ohne Biegung vorgeneigt. So kam sie, sehr kleine Schritte machend, dem Baron entgegen.
Er fiel ihr auf, nur wußte sie nicht recht, wodurch. Natürlich sah er ganz anders aus als in ihrer ungeführten Vorstellung; viel imponierender, das war sicher. „Er scheint von der hochnässigen Sorte zu sein,“ bestimmte sie, „ein prenziger Junker. Nun, hier wird er mit seinem Sunktum nicht weit kommen.“

Er redete sie mit „gnädige Frau“ an, worauf sie ihn lächelnd verbesserte. „Wir sind nur Bruder und Schwester,“ sagte sie, „was den großen Vorzug hat, daß wir uns in aller Gemütsruhe trennen können, wenn wir anfangen, einander unaufrichtig zu finden. Nicht wahr, Harry?“
Sie hob die etwas schweren Lider und blickte zwischen den Wimpern hindurch nach dem Bruder.
Dieser stellte sich dicht neben sie und sagte mit ehrlicher Bewunderung: „Ich werde Dich niemals unaufrichtig finden, Nell! Damit hat's keine Not.“
„Darling, old boy,“ schmeichelte sie gerührt.
Sylffa fand das innige Verhältnis zwischen den Geschwistern so anmutig und glücklich, daß er in seiner Freude daran sogar vergaß, sich über die englischen Koseworte aufzuregen. „Sie sind in der That zu beneiden, Herr Douglas!“ rief er aus.

Die Anerkennung dieser ihm selbst sehr wohl bewußten Thatigkeit erfüllte Harry mit Befriedigung.
Man nahm Platz, und die Unterhaltung bewegte sich in den gewöhnlichsmöglichen Redensarten, die so genau formuliert und so sehr Gemeingut sind, daß es ganz unmöglich ist, aus ihnen ein Urteil über die Redenden zu gewinnen.
Wem dem im Gespräch angetragenen reichen Frühstück bildeten dann die Gemüthe des Gammens, und wie selbige in U. zu beschaffen seien, den Gesprächsstoff.

„Hier ist der Kreis der Tagesinteressen mit Notwendigkeit ein sehr enger,“ dachte Sylffa, der sich passiv verhielt, weil er beobachtet wollte.
„Ist St. Clair gekommen?“ fragte auf einmal Fräulein Douglas.
Harry bejahte. „Gesprochen habe ich ihn nicht mehr, gehe aber jede Wette ein, daß er heute Nachmittag noch zu uns herangeschoben kommt.“
Nelly lachte vernünftig. „Ich werde nicht so dumm sein, dagegen zu wetten,“ sagte sie. Dann wandte sie sich an Sylffa mit der Frage, ob er auf der gemeinsamen Reise näher mit Mr. St. Clair bekannt geworden sei.
„Nur oberflächlich,“ antwortete Sylffa.
„Sie werden ihn viel bei uns sehen. Er ist der intimste Freund meines Bruders und ein sehr netter Mensch. Finden Sie ihn nicht hübsch?“
Sylffa lachte sich das Bild des Engländers zu vergegenwärtigen. „Ich würde ihn eher schön nennen, als hübsch,“ meinte er, „es ist alles gut gefornit und regelmäßig an ihm, aber die anziehenden Feinheiten fehlen.“
Nelly sah ihn betroffen an. „Was nennen Sie anziehende Feinheiten?“
Ihr Konful war auf einmal ein anderer. Sie sprach lauter, accentuierter und belebter als bisher.
„Das läßt sich schwer auseinandersetzen,“ entgegnete Sylffa, „es liegt im Gefühl. Lieberens glaube ich, daß es der Ausdruck des Seelenlebens ist.“
(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 13. bis 19. Nov. an dem Standesamte der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.
I. Eheschließungen.
Kaufmann Adolph Janssen und Johanna Rogmann geb. Rohmann; Postverwalter Theodor Strohschneider und Olga Rohmann; Arbeiter Karl Wiesel und Auguste Grosse; Kolonialwarenerehrliche Carl Hanelamp und Auguste Hermann; Eisenbahnpostkammerführer Hans Hoff und Sophia Hefel; Schlosser Hermann Bode und Josefine Janssen; Buchbinderehrliche Hugo Kreutzfeldt und Hermine von Seggern; Schmied Heinrich Meinardus und Helene Renke; Former Wilhelm Gräf und Anna Geyer; Eisenbahnpostkammerführer Johannes Jarns und Hermine Köster; Maurer Franz Wagner und Margaretha Oberfür.

II. Geburten.
Sohn des Drechslermeisters Frers; desgl. des Eisenbahnarbeiters West; desgl. des Aufwärters Speigt; desgl. des Schneidemeisters Schmitt; desgl. der Dienstmagd A. W. — Tochter des Eisenbahnschlossers Albrecht; desgl. des Eisenbahnschlossers Dahn; desgl. der Köchin A. W.; desgl. des Eisenbahnschmiedes Detjen; desgl. des Buchhalters Gusebit.

III. Sterbefälle.
Dito Karl Fritz Johann Puff, 3 Monate; Witwe Sophie Catharine Elise Hagen geb. Carlens, 76 J.; Arbeiter Johann Dietrich Kattau, 40 J.; Gehilfenführer Heinrich Emil Puff, 23 J.; Musiker im Inf.-Regim. Nr. 91 Johann Dietrich Eduard Seitz, 20 J.; Steuermann A. D. Heinrich Ernst Jansen, 59 J.; Ehefrau Helene Margaretha Geyer geb. Weyden, 40 J.; Witwe Anna Elisabeth Meinardus geb. Hülse, 67 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 13. bis 19. November.
I. Eheschließungen.
Schlosser Gustav Weimich zu Oldenburg mit Auguste Schöder zu Donnerstorf; Schlosser Hans Kramer zu Oldenburg mit Johanne Klein zu Oldenburg; Maurer Johann Deiten zu Oldenburg mit Marie Scheumer zu Dueselb.

II. Geburten.
Sohn des Arbeiters Jacob Christian Müller zu Drieselermoor; desgl. des Arbeiters Joseph Steinhilber da. — Tochter des Richters Franz Weber zu Oldenburg; desgl. des Schafners Johann Schmitzer da.; desgl. des Glasmanagers Gertrud da.; desgl. des Glasmanagers Viktor Baumgartner da.; desgl. der Fabrikarbeiterin A. W. da.; desgl. des Arbeiters Dieb. Säitgen da.

III. Sterbefälle.
Witwe des Arbeiters Carl August Döring geb. Kläpke zu Oldenburg, 67 J.; Sohn der Dienstmagd A. W., 2 Mon.; Sohn des Brenners Heim. Schwarting zu Oldenburg, 5 Mon.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 21. Nov. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Antauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
3/4 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., un-		
findbar bis 1905	100,70	101,25
3/4 pCt. do. do.	100,70	101,25
3/4 pCt. do. do.	93,30	93,85
3/4 pCt. alte Oldenb. Konvols.	100	101
3/4 pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-		
zahlung do.	100	101
3 pCt. do. do.	91,50	92,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	133,10	133,90
3/4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe, abgefl.,		
unfindbar bis 1905	100,60	101,15
3/4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	100,60	101,15
3 pCt. do. do.	93,70	94,25
3/4 pCt. Pr. u. Staats-Anleihe von 1898	99,45	100
4 pCt. Aufzinsender, Wiederschauer, Stoll anmer	100	—
4 pCt. konsolid. Oldenb. Kommunal-Anleihe	100	—
3/4 pCt. Aufzinsender, Amst., Posen rd.	98	—
3/4 pCt. konsolid. Oldenb. Kommunal-Anleihe	98	99
3/4 pCt. Schuldverschreib. der Staatl. Bodencredit-		
Anstalt des Herzogthums Oldenburg (seitens		
des Analters Hamburg)	100	101
3/4 pCt. Nürnberg. Stadt-Anleihe	98	98,55
4 pCt. Gattin-Sünder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pCt. Moskau-Jaroslau-Birdangal Civ.-Prior. gar.	100,30	100,85
4 pCt. Wladimir-Geb.-Prior. faall. garant.	100,50	101,05
4 pCt. alte italienische Rente	91,20	91,75

(Stücke von 10000 fl. und darüber.)	91,30	92
4pCt. alte ital. Rente (Stücke v. 4000 fl. u. darüber)	57,70	58,45
3 pCt. Stalienische Eisen-Prioritäten, garantirt		
(Stücke v. 500 fl. im Verlauf 1/4 pCt. höher)		
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	100,75	101,50
4 pCt. do. do. (Stücke von 500 fl.)	100,85	101,75
4 pCt. Transvaal Eisen-Obliq. n. 97, faall. gar.	99,50	100,05
3/4 pCt. Pfdb. der Preuss. Boden Cred. Mt. Bank		
Er. VII. u. VIII., unfindbar bis 1907	96,70	97,25
4 pCt. do. do., Serie XIV., unfindbar bis 1905	101,70	102
3/4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypothekens-		
und Wechselbank, unfindbar bis 1905	96,70	97
4 pCt. Glashütten-Prioritäten von 1898, rück-		
zahlbar 102	101	—
4 pCt. Wapp-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u.		
5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins b. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfschiff-Aktien (4 pCt.		
Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsch. Prior.-Mt. III. Em. (4 pCt. Zins b. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	163,40	163,20
" " London " " 1 £ " "	20,38	20,48
" " New-York " " 1 Doll. " "	4,18	4,23
Holländische Wechsel für 10 Gulden " "	16,32	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	171 pCt. G.
Oldenburg. Eisenbahn-Aktien (Kursfuß)	115 pCt. G.
Oldenb. Bergbau-Gesellschaft-Aktien ver. S.	—
Darlehensbank do.	6 pCt.
Unter Zins für Wechsel	5 pCt.
do. do. Konto-Korrent	5 pCt.

Ziehung am 21. Dezember d. J.

500,000 Mark
als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Von den hierbeneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von Mark 119,150 zur Verlosung.
Der Haupttreffer 1ster Klasse beträgt Mk. 50,000 und steigert sich in 2ter auf Mk. 55,000, 3ter auf 60,000, 4ter auf 65,000, 5ter auf 70,000, 6ter auf 75,000, in 7ter aber auf creat. Mk. 500,000, spec. Mk. 300,000, 200,000 etc.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 118,000 Losen 59,180 Gewinne im Gesamt-

betrage von **11,349,325 Mark**

zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speziell aber
1 à 300000
1 à 200000
1 à 100000
2 à 75000
1 à 70000
1 à 65000
1 à 60000
1 à 55000
2 à 50000
1 à 40000
1 à 30000
2 à 20000
26 à 10000
56 à 5000
106 à 3000
206 à 2000
812 à 1000
1518 à 400
86952 à 155
19490 à 300, 200,
134, 104, 100, 73,
45, 21.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeiträge zu ersehen sind, und werden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.
Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.
Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders hegnünstig, und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der so lidenste Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte beauftragt, sondern wir verkaufen nur direkt mit unseren werten Kunden, und dieselben genießen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektiert.

Möbiliar-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 23. Novbr. d. Js.,** morgens 9 und nachm. 2 Uhr anfangend, sollen im Verkaufsalon bei **Geislich** am Markt hier selbst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden: mehrere ein- und zweiflüchtige

Geldschänke,

2 Blüschgarnituren, 2 Sofas, 6 Stühle, 1 Herrenschreibtisch, 2 Vertikons, 1 Regulator, 1 nußb. Kommode, 1 Chaiselongue, mehrere Dugend Hochstühle, Bettstellen mit Sprungfederarmen, 3 kompl. Betten, mehrere Bilder, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, Teppiche, Spiegel, Bilder, 1 Kistchen, sowie mehrere sonstige Haus- und Küchengeräte. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **G. Wemmen, Aukt.**

Holz-Verkauf

Edewecht. Der Holzhändler **Strugholz** hielesst läßt am **Mittwoch, den 14. Dezember d. J.,** nachm. 1 Uhr anfangend: **50 eich. Legden** (Stamm Länge) in verschiedenen Stärken und Längen, sowie eine große Partie **Schalholz** öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer verammeln sich in **Marin** Gasthaus und werden freundlichst eingeladen. **Weinreuten.**

Holz-Verkauf.

Westerfeede. Der Hausmann **J. Böts** zu **Westerfeede** läßt am **Montag, den 12. Dezember,** mittags anfangend, in seinem beim Hause belegenen Busche: **300 Eichen auf dem Stamm,** langes, teils schweres Schiffs-, Bau-, Wagen- und Schwellenholz, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Das Holz steht auf festem Boden nur einige 100 Meter von der jetzt vollständig fertiggestellten **Chauffee Edewecht-Westerfeede** entfernt und fast unmittelbar an dem nach dem **Saterland** und **Distrisland** führenden Dief, so daß die Abfuhr jederzeit leicht zu beschaffen ist. **G. Wettermann, Aukt.**

Haben Sie

schon Ihren Bedarf in Christbaumschmuck

für Weihnachten gedekt? Wenn nicht, so veräumen Sie nicht, sich ein Nützlich mit 10 Karton fein sortiert, als: Fische, Leuchtkugeln, Uebersponnones, Naturfrüchte, Vögel, Glocken, Weihnachtsmann, Perlen, Tannen- u. Eiszapfen, eine schöne Baumspitze usw. für nur **Mk. 5,30** bei franco Zustellung zu sichern. Auch giebt es Sortimentskistchen zu **Mk. 10** bei franco Zustellung. Zur Weiterempfehlung lege ein **Paket Sametochbaum u. 12 Nüchthalter** bei **Lauscha in Thg.** **Karl Köhler, Schw. W.**

Zur Anfertigung von **Damen- u. Mädchen-Garderoben,** sowie **Krausen- u. Mützen** empfiehlt sich **M. Cordes, 1. Kirchhoffstr. 6** Zu verkaufen **junge Hunde, 16 Wochen alt. Räßling, Abraham 8.**

Scht engl.

Porter und Ale, Gräzer Bier,

empfehlst

F. Theilsieffe,

Mineralwasser-Fabrik, Bier- und Kohlensäure-Handlung, Wallstraße 25. Fernsprecher 119.

Empfehle:

hiesigen dicken **Rückenspeck,** à Bund 70 s, hies. reines **Schweineschmalz,** à Bund 70 s, **Wurfschmalz,** à Bund 40 s, **Diedr. Amme,** Osterburg, Marktstraße 19.

Alten, schmerzhaften Fußleiden

(sogen. Kinderfüßen, Krampfadern-Fußgeschwüren) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis komplett Mk 2,50) vorzüglich bewährt, Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universalheilmittel ist echt nur allein zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen S. (Niederbahren).**

Lunge und Hals

Kräuter-Thee, Russ. Küchlich (Polygonum avic) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Küchlich. Wer daher an **Phthisis, Luft-röhren-, Bronchitis, Keuchhusten, Lungenentzündung, Keuchhusten, Asthma, Athemnoth, Brust-entzündungen, Husten, Heiserkeit, Bluthusten** etc. etc. leidet, namentlich aber derartige, welche den Keim zur **Lungen-schwindsucht** in sich vermetet, setze es in der Abend dieses Kräuterthees, welcher echten Packeln 3/4 Mark bei **Ernst W. Kleinmann, Liebenburg a. Saal,** erhältlich ist. Broch u. r. a. mit ärztlichen Attestationen u. Attesten gratis.

Schnellste Wegeverbesserung.

Um auf nicht chauffierten Wegen, besonders in der nassen Jahreszeit, bequem und sicher zu fahren, ist der vielbewährte **Wegehobel**, das einzige Instrument, die Wege billigt und schnell wiederherzustellen. Mit einem Wegehobel können täglich 2-3 Kilometer-fahre Land- und Forstwege geebnet und gewölbt werden. Lieferung per bar oder Nachnahme 55,00 Mk. pro Stück mit Zubehör und Gebrauchsanweisung. **S. Göppling, Wagenbauanstalt, Hannover, Cellerstr. 103.**

Quäker Oats



Bekanntmachung.

In Folge der günstigen Aufnahme und der allgemeinen Verbreitung, welche die amerikanische Getreide-„Quäker Oats“ in Deutschland gefunden, befinden untreils Händler, welche billige Ver-fällungen unter dem Namen „Quäker Oats“ zu verkaufen. Gegen diesen Schwindel werden gerichtliche Schritte eingeleitet, um fernere Veranschöpfung des Publikums zu verhüten. „Quäker Oats“ wird niemals los, sondern nur in gelben Originalpacketen mit der Quäker-Schutzmarke verkauft. (s. 150)

F. Lehmkuhl,

Exportbier-Bräuerei,

Dortmund,

begründet 1867,

liefert nur

ff. Qualitätsbiere,

hell, gelblich und dunkel.

Vertretungen und Niederlagen an Orten, wo noch nicht vertreten, können noch vergeben werden und werden Angebote entgegengenommen.

H.C.F. DESSERT
LEBNIZ
HANNOVER

Specialitäten der
Hannoverschen Cakes-Fabrik

Für den Frühstückstisch:
Orangen-Marmelade

Für den täglichen Consum:
Lebniz-, Albert-Cakes
Mischungen I bis IV
Cakes-Zwieback

Für Dessert:
Dessert-Mischung
Petits Fours
Hannov. Biscuits
Patience, Suez, Othello
Dessert-Marmeladen
Apfelsinen-Schnitte
Citronen-Scheiben

Zu Eis:
Dessert-Waffeln
Ohne Gleichen
Ohne Gleichen mit Schokolade

Zu Wein:
Lorne, Champagner-Eiscuit

UBERALL ZU HABEN

OHNE GLEICHEN

Ich wohne jetzt **Andorferstr. 42** und halte mich meiner Kundenschaft bestens empfohlen. **Aug. Henneke, Schneidemeister.** **Oldenburg.** Sehung von **Auktions-** und **Geuergebern** am **Mittwoch, den 23. November cr.,** morgens 9 bis 2 Uhr, im **Gramberg's Gasthaus** am Markt. **G. Sogendorf, Auktionator.**

Wegen Verlegung ist ein fast neues, elegantes **Torencrab,** erfindungsreiches Fabrikat, preiswert zu verkaufen. **Näheres** Schärerstr. 21, oben. Zu kaufen gesucht ein neues Haus mit Garten zum Preise bis zu 15,000 Mk im **Haarenthördereit.** Offerten unter **S. H.** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Hinderdärme, runde à Bund 70 s, **Mitteldärme, Fett-** enden, **Banten** etc., empfiehlt zu billigen Preisen. **S. Weinberg, Humboldtstr. 36.**

Koch's Concordia-Fahrräder

liefert billigt

Otto Lambrecht,

Odenburg, Langestr. 73.

Zu verkaufen eine komplette **Schmiedewerkstatt** mit **Zuventar** und **Wohnhaus** an guter Lage und verkehrreicher Stadt. Schriftliche Offerten unter **H. S. Nr. 100** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Laubsägererei
Kerbschnitzerei
Holzbrandmalerei

liefert am billigsten Baumst. Kränze, Bretsch, Holz, Vorlagen etc. in großer Auswahl und Ia. Waare. **W. Brandel, Maxdorf (Pfalz.)** Tel. Kallstadt geg. 20 St. Weitem. foto. Langjährig. pro. Bl. n. 95 St. an.

Schürzen

eigener Fabrikation. **Küchen-, Haus- u. Zierschürzen, Kinderschürzen** und **Schukittel.**

Anfertigung in einigen Stunden. **Theodor Meyer, Schüttingstraße 8.**

Trocknen Wat- u. Grabetopf liefert jedes Quantum frei Haus billigt. **S. Schröder, Dienstadt. 23.**

Ungsteiner Rotwein

(vorzüglicher Tischwein) pr. Flasche 65 s, ohne Glas, bei Abnahme von 10 Flaschen 6 Mk. ohne Glas. **Original-**

Portwein

pr. Flasche Mk 1,50, ohne Glas, empfehle als ganz besonders schön.

Gust. Lohse Nachf.,

Inhaber: **Heinrich Eilers.**

Butter, Geflügel,

gar. Ich. Ant. 8 Mon. alt. **fr. 8 Bratgänse,** ca. 8 Pfd. schwer, **27 Mk. 15 Enten-** fett, **24 Mk. 20 St. ital. Legehühner 24 Mk. 9 Pfd. fr. Naturbutter 7 Mk. ff. Wien,** **honig 5 Mk. 5 Pfd. Butter 5 Mk. 5 Pfd. Honig 6 Mk. fr. frisch geschlachtete, sauber ge-** rümpfte **Gänse, Enten** etc. **10 Pfd. fr. 5 Mk. R. Srenaud, Djeibis i. Sch.**

Kopfwaschen f. Damen

in und außer dem Hause im **Abonnement Karte - 12 Nummern - 3 Mk.** **A. Weismann, Freieun,** Auguststraße 3, drittes Haus von der Dienstadtstraße.

Delikatensauerkohl und Schnittbohnen,

selbst eingemacht, empfiehlt **Paul Dankwardt.**

Veränderungshalber ist ein im besten Betriebe befindliches

Geschäft

mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Sachkenntnis nicht erforderlich. Näheres in der Exped. d. Bl.

Holz-Verkauf.

Westerfede. Die Vormünder des minderjährigen Gustav Deye von Cenedt, Hausmann G. Fittje zu Cenedt, lassen am

Dienstag, den 6. Dezbr.,

mittags aufgd.,

in dem bei Viehdamm belegenen großen Busche:

300 Eichen u. Buchen

auf dem Stamm, Schiffs-, Mühlen-, Bau-, Wagen-, Schwellen-, Böttcher- und Brennholz,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz steht fast unmittelbar an der Chaussee auf festem Boden, es kann daher die Abfuhr zu jeder Zeit leicht beschafft werden. Veranmlung in **Heinrichs Gasthaus** zu Viehdamm.

E. Wettermann, Aukt.

Holz-Verkauf.

Westerfede. Der Hausmann Heinrich Deye zu Galsrup will am

Freitag u. Sonnabend,

den 9. und 10. Dezember,

mittags anfangend,

in seinem zu Finkenolterfeld unmittelbar an der Staatschaussee Westerfede-Zwischenahn belegenen Busche „Holtriele“:

300 Eichen und Buchen

auf dem Stamm, Eichen-, Mühlen-, Schiffs-, Bau-, Wagen- und Schwellenholz,

200 Eichen a. d. Stamm,

für Tischler und Drechsler passend, und

100 Fichten a. d. Stamm,

Balken und Sparren, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Ich bemerke hierbei, daß das Eichen-, Mühlen- und Schiffsholz, welches zu dem schönsten und schwersten des Ammerlandes gehört, vorzugsweise am ersten Tage zu Verkauf gelangt. Veranmlung in **Jaspers Wirtschaft** zu Finkenolterfeld.

E. Wettermann, Aukt.

Holz-Verkauf.

Westerfede. Der Hausmann D. zur Lage zu Belle läßt am

Sonnabend, den 3. Dezember,

mittags anfangend,

in seinem beim Hauje belegenen Busche „Eindriege“:

250 Eichen auf dem

Stamm, Bau-, Wagen-, Schwellen- und Grubenholz, und

100 Eichen auf dem

Stamm, für Drechsler und Tischler

passend, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Veranmlung in Verkäufers Wohnhaus

E. Wettermann, Aukt.

Unterrichtsschule

für Damenschneiderei.

Schülerinnen werden jederzeit angenommen.

Frau Math. Heinemann,

Oldenburg, Gaffstr. 15.

Im Leihhause

Hänfingstr. Nr. 8 a. Markt

sind wieder verschiedene neue und gebrauchte Möbel, als: ein 4- und ein 3-brüdriger Kinderwagen, 1 Kinderbettstelle, 1 1/2- u. 2-schlafige Bettstellen, 5 ovale Eichenstühle mit Messingfuß, 2 Gefäßtische, 1 u. 2-schürige Kleiderschränke, Küchenschränke mit und ohne Aufsatz, Kommoden, Waschtische, 1- u. 2-schürige, sowie auch ohne Schürzen, Spiegel in verschiedenen Größen, Küchen- u. Stubentische, Ausziehtische, Rohre- und Brettschiffe, sowie Wanduhren, goldene u. silberne Herren- und Damenuhren.

Harzer Kanarienvoller preiswert abzugeben. Verdenstr. 2.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil v. a. Wilhelm Ehlers, Notationsdruck und Verlag von B. Schaaf in Oldenburg.

Theater- u. Masken-Kostüme.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich die Vertretung der Rheinischen Theater- und Masken-Kostüm-Fabrik in Düsseldorf, Lieferantin erster Hof- und Stadt-Theater, übernommen habe.

Ich bin hiedurch in der Lage, Theater- und Masken-Kostüme in kürzester Frist liefern zu können. Ich übernehme die Ausstattung ganzer Festzüge für Vereine, sowie die Kostümierung zu Aufzügen für Bazar u. dergl., auch **leichtweise**, zu vorteilhaften Bedingungen.

Indem ich bitte, das mir bisher erwiesene Wohlwollen auch auf mein neues Unternehmen zu übertragen, zeichne

Frau Math. Heinemann,

Oldenburg i. Gr., Gaffstr. 15.

NB. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben liegen zur gef. Einsicht aus.

Die Reichsbank erhöhte ihren Wechselzinsfuß auf 6, ihren Zinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung selbst erstklassiger Wertpapiere auf 7%.

Wir berechnen nach wie vor unseren Kunden 5%, sowohl im Konto-Korrent- als auch im Darlehens-Geschäft.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank,

nebst Filialen Brake, Delmenhorst, Jeber, Varel und Wilhelmshaven.

Die mir gütigst zugedachten

Weihnachts-Aufträge

an grossen Photographien, Platinotypien, Colorits usw. erbitte möglichst bald.

Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jedem Wetter.

Jean Bapt. Feilner,

Hofphotograph,

Inh.: J. B. Feilner und A. Mohaupt,

Oldenburg, Rosenstr. 29.

Fernsprecher Nr. 146.

In diesem Herbst habe abzugeben ca. 2000 Stück tadellos gezogene, gelinde

Obstbäume,

beste für Oldenburg geeignete Sorten.

Hochstämme u. Halbstämme

im Preise von 0,75—1,50 M.

Pyramiden u. Spalier im Preise

von 1—4 M.

Außerdem verkaufe einen Posten Aus-

schußware sehr billig mit 30—50 s

per Stück.

Hierträucher, Koniferen und Rosen, Schlingpflanzen u. Heckenpflanzen in reicher Auswahl zu billigsten Preisen. Ausführl. Preisverzeichnis, sowie jede gewünschte Auskunft über Sorten, Stärke auf gef. Verlangen postwendend. Übernahme ganzer Anlagen zu den billigsten Bedingungen. Sorgfältigster Versand.

W. H. Kraatz, Mastede, Baumkulturbesitzer.

Oldenburg. Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich Sonnen-

straße 5 eine

Schwarz- u. Weißbrotbäckerei

und bitte meine geehrte Kundsch., mein Unter-

nehmen auch fernherhin zu unterstützen, da es

mein Bestreben sein wird, auch fernherhin gute

Ware zu liefern.

Hochachtungsvoll

H. Hanking, Bäckermeister.

NB. Konsumvereinsmitglieder erhalten

Marken.

Bei Diners, Gesellschaften u. empfiehlt sich

als Köchin A. Schumacher, 2. Kirchhofstr. 9.

Werner, Knaben-Anzug,

hochmodern, gefreister Velvet, in grün und

blau, Jacken- und Blousenform.

Helmuth, Cheviot-Anzug,

für die Schule, geschlossener Sadenanzug mit

Schlips.

Walter, reinwollener blauer

Cheviot-Jackenanzug

mit Schlips und heller Weste (abknöpfbar).

Willi, Jacken-Anzug

mit Mode-Matrofen-Kragen u. gestickter Weste,

blau Cheviot.

Theodor Meyer, Schillingstr. 8.

Oldenburg.

Empfehle frische Schellfische,

Wachstollen u. Stinte, sowie

marinierte u. Salzheringe, Holländische

Bismarckheringe, Sardinen u. Rindlinge.

Datenhus' Fischhandlg.,

Ulmenstraße 5, j.

Wohnungen.

Zu verm. möbl. Zimmer, Al. Kirchenstr. 7.

Zu verm. eine jedn. möbl. St. u. K. an

1 oder 2 junge Leute, auf W. volle Pension,

Bremerstr. 22, oben.

Zu vermieten Stube u. Kammer.

Vergr. 16.

Overßen. Zu verm. Stube u. Bett,

Hauptstraße 123.

Zu vermieten mehrere möblierte Wohn-

und Schlafzimmer. Beterstraße 7a.

Zu vermieten die Unterlage nebst

Southern und Garten Lindenallee 37 zu

Mai 1899. Näheres daselbst.

Zu vermieten der 1. Mai 1899 ein

Eden mit oder ohne Wohnung an guter

Lage. Näheres bei

A. Parupki, Rechnungsführer,

Haarenstr. 5

Balancen u. Stellengesuche.

Gelucht 1 Schuhmachergeselle.

Anton Volbt, Donnerschweiferstr. 64.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort

4 tüchtige Maurer

auf dauernde Arbeit.

J. Nöben, Maurermeister.

Mastede. Zum 1. Mai suche ich für einen landwirtsch. Haushalt ein junges Mädchen (vom Lande) als Stütze und zur Aushilfe in der Schenkwirtschaft gegen Salär Näheres bei

Rechnungsf. **Goës.**

Gesucht auf sofort ein tüchtiger Schiffs- und zu Otern ein Schreiner.

A. Weinen, Schneidermeister,

Nadorferstraße 33.

Gesucht auf gleich oder später

1 Kinderfräulein

mit besten Empfehlungen für

zwei größere Kinder.

Frau Joh. C. Banck,

Kohlhöferstr. 20,

Bremen.

Zwischenahn. Gesucht auf sofort oder

später ein kleiner Knecht im Alter von 14 bis 16 Jahren.

J. G. Sürichs.

Zwischenahn. Auf sofort oder 1. Mai

f. J. ein Mädchen im Alter von 15 bis

16 Jahren. Näheres bei

J. G. Sürichs.

Zwischenahn. Für einen hiesigen Haus-

halt suche zum 1. Mai f. J. ein junges

Mädchen, schlicht um schlicht.

J. G. Sürichs.

Zwischenahn.

Gehdrehesler und tüchtige Säger für

Zirkelagen, auch ein Tischler finden sofort

lohnende und dauernde Beschäftigung in der

Zwischenahner

Gehlpöhlen- u. Wädelformen-Fabrik.

J. A. Calberla.

Ein Mädchen von 14—16 Jahren wird

für einen leichten Dienst auf sofort od. 1. Dez.

ge sucht. Zu erfragen

Haarenstraße 31, rechts.

Zwischenahn. Suche auf sofort oder

Otern einen Schreiner.

D. Krutjen, Schuhmachergeselle.

Suche für Bremen zum 1. Januar eine

gewandte Kinderfrau bei einem Kinde.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche Köchinnen, Mädchen für Küche

und Haus, für Privat und Wirtschaft, für

hier, Bremen, Wilhelmshaven, Bremerhaven,

Varel, Brake und Gleslieth auf sofort u. Mai.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche zum 1. Januar ein besseres Haus-

mädchen in der Nähe Hannover.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Vereins- und Vergnügungs-

Anzeigen.

Masteder

Handwerker-Verein.

Verammlung

am Sonntag, den 27. d. Mis., abends

5 Uhr, im Gasthaus „Zum Orsten Anton

Günther“.

Zweck: 1. Handwerker-Krankenkasse, a. die

Statuten derselben, b. Vorstandswahl.

2. Hebung der Vereins-Beiträge.

Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Immortelle.

Dienstag, den 22. d. Mis., abends

8 Uhr:

Außerordentliche Versammlung

bei **Edinghaus:**

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend

erlucht.

Krieger-Verein

vor dem

Heiligengeistthor.

Der Klub „Kameradschaft“ feiert Mittwoch,

den 23. November, sein Stiftungsfest, wozu

die Kameraden mit ihren Damen freundlichst

eingeladen werden.

Zaderberg. Am Sonnabend, 3. Dez.:

Kohlpartie,

wozu freundlichst einladet

Aug. Bachaus.

Bräuze 2 Uhr wird serviert.

Besondere Einladungen finden nicht statt.